

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

16.8.1939 (No. 223)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Veranstalt u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Dauterblod...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Sardi-Anzeiger Karlsruhe, Mittwoch, den 16. August 1939

Verkaufspreis 10 Pfg. Bezugspreis: Monatl. 2.- RM mit der 'S-B-Sonntagspost'...

Stalin stellt neue Forderungen

Fernostproblem soll in die Moskauer Militärbesprechungen eingeschaltet werden - London und Paris suchen „neue Instruktionen“

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

b-d. London, 16. August. Die ersten Berichte über den Fortgang der Militärbesprechungen in Moskau zeigen keinen Weg zu einem allzu rosigem Ausblick...

über eine Stunde, und anschließend hat sich die französische Botschaft mit dem Duc d'Orléans in Verbindung gesetzt...

Paris wahrt größte Diskretion

bg. Paris, 16. August. Was die Entwicklung der Militärbesprechungen in Moskau betrifft, so wird in Paris darüber größte Diskretion gewahrt...

Soffieter Verhandlungen auf dem „toten Punkt“

bg. Paris, 16. Aug. Bezüglich der Situation im Fernen Osten macht die schlechte Position Englands weiterhin den französischen Verantwortlichen besondere Sorgen...

Brennt das britische Konsulat nieder?

Schanghai, 16. Aug. Mit Rufem, wie „Brennt das britische Konsulat nieder!“, Mache an den Mörder unserer Landsleute...

Polnisches Rätselraten um Salzburg

Die peinliche eindeutige Stellungnahme Italiens - Gerüchte um eine „deutsche Aktion entlang der Donau“

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

1. Warschau, 16. Aug. Nach den Salzburger Gesprächen hat ein großes Rätselraten in der polnischen Presse eingesetzt...

prozentige Solidarität der Achsenmächte zu erweisen. Danzig, das ja doch lediglich einen Ausschnitt aus dem allgemeinen Problem der europäischen Neuordnung bildet...

Schädigungen der deutschen Landwirte

Polen, 16. Aug. Der deutschen Warenzentrale, der etwa 40 000 bis 45 000 Deutsche Landwirte durch die landwirtschaftliche Genossenschaft angegeschlossen sind...

Sonderfiskung des japanischen Kabinetts

Beratung über einen außerpolitischen Entwurf Arimas

Tokio, 16. Aug. Domei meldet, daß der Außenminister am Dienstag dem Ministerpräsidenten auf Grund des Kabinettsbeschlusses vom 5. Juni einen Entwurf über Maßnahmen Japans gegenüber der europäischen Lage vorgelegt habe...

Danzig nur Teilproblem der europäischen Frage

E. H. Rom, 16. August. Obwohl dazu wirklich kein Anlaß besteht, haben die Polen, auch hier von sämtlichen Freunden schlecht beraten, offenbar geglaubt, daß die kostbare Freundschaft Polens bei den politischen Entscheidungen Italiens irgend eine Rolle spiele...



Links: Japantruppen im Sudentenland. Ganzler Konrad Deutscher bezichtigt in Geger den Kommandanten des polnischen 10. Infanterie-Regiments...

Englisch-polnische Garantien auch für Ungarn?

St. London, 16. Aug. Ein interessantes Seitenlicht auf die Weitherzigkeit in der Auslegung der polnisch-englischen Militärallianz...

Gewissenloses Treiben der Weltmächte

Budapest, 16. Aug. Die meisten Budapestener Blätter beschäftigen sich mit den Salzburger Verhandlungen...

Das Weltkrenzler-Blatt „Magyarias“ schreibt, nach München und Wien habe Salzburg kommen müssen...

Der dem Außenministerium nahestehende „Pester Lloyd“ schreibt u. a.: Ungarn sei innerlich viel zu ruhig und gesellig...

Zwischenfall an der slowakisch-polnischen Grenze

Preßburg, 16. Aug. Wie erst jetzt bekannt wird, kam es in der Nacht zum Samstag an der slowakisch-polnischen Grenze nördlich von Gadsca zu einem Grenzzwischenfall...

Am Mittwoch Ministerrat in Burgos

Burgos, 16. Aug. Am Mittwoch wird die neue spanische Regierung zu ihrem ersten Ministerrat zusammentreten...

Britisches Verkehrsflugzeug brennend ins Meer gestürzt

Auf der Strecke Hamburg-Kopenhagen verunglückt - Vier Fluggäste und der Funker getötet

London, 16. Aug. Wie die britische Luftfahrtgesellschaft British Airway mitteilt, ist ein Flugzeug dieser Gesellschaft auf dem Fluge nach Stockholm in der Nähe von Vordingborg ins Meer gestürzt...

Das verunglückte Flugzeug, das von London nach Kopenhagen und Stockholm unterwegs war, ist eine Lockheed-Elktra-Maschine...

Der Mechaniker, dessen Name noch unbekannt ist, und vier Insassen - ein Deutscher namens Neuf, der in Hamburg an Bord gestiegen war...

Drei Jagdflugzeuge, die sofort nach dem Unfall von der dänischen Luftmarine ausgeschildet worden waren...

Bomben-Explosionen in englischen Seebädern

London, 16. Aug. In zwei Hotels der an der irischen See gelegenen englischen Seebäder Southport und Fleetwood...

Der gestohlene „Watteau“ kehrt schöner zurück

Ein junger Maler stellt sich der Polizei - Den „Gleichgültigen“ aus dem Louvre entfernt um ihn von fremden Uebermalungen zu befreien

Paris, 16. August. Nicht nur für das französische Kultus- und Unterrichtsministerium und die Direktion der Schönen Künste...

In der Tat hat der Zeichner, nachdem er das Bild aus dem Louvre entfernt hatte...

Griff nach dem deutschen Besitz in Polen?

L. Warschau, 16. Aug. Mit dem Vorschlag, das Vermögen der deutschen Staatsbürger in Polen zu beschlagnahmen...

Neue Schließung deutscher Betriebe

Thorn, 16. Aug. In den letzten Tagen wurde wieder eine Anzahl deutscher Betriebe geschlossen...

Man lebt heute wieder vernünftiger und raucht auch „besser“

ATIKAH 5A

les entfernt und verbrannt und einen neuen konstruiert. Ferner hat er das Gemälde gereinigt und unter einer dicken Schicht von Klebstoff und Farbe ein hauchzartes lichtgrünes Blätterwerk zum Vorschein gebracht...

Schränkt. Dem volksdeutschen Gastwirt Otto Kwiatkowski in Ditzburg bei Argentan, sowie dem Gastwirt Max Steinbarth in Schöngrund wurde die Konzession zum Ausschank alkoholischer Getränke entzogen...

Englische Eisenbahner drohen mit Streik

London, 16. Aug. England wird von einem Streik der Eisenbahnarbeiter und Angestellten bedroht...

Die englische Öffentlichkeit zeigt sich in Anbetracht der Streikmöglichkeit überaus nervös. Die Presse behandelt die Angelegenheit als große Sensation...

Einigung über Nord-Sachalin

Entspannung der japanisch-sowjetrussischen Beziehungen. Naga, 16. Aug. Aus Moskau verlautet, daß dort durch eine wichtige Vereinbarung eine Einigung über die japanisch-sowjetrussischen Gegensätze in Nord-Sachalin herbeigeführt wurde...

150 Deutsche kehren aus Amerika zurück

Newyork, 16. Aug. Mit dem seit nunmehr über zwei Jahre anhaltenden Strom deutscher Rückwanderer wird am Donnerstag an Bord des Lloyd-Dampfers „Bremen“ in Bremerhaven wieder eine größere Gruppe Volksdeutscher entlassen...

Bischof a. D. h. c. Gerhard von Rantz, durch seine kriegswissenschaftlichen Arbeiten in der Delfenserzeit hervorgetreten...

Der Reichshandwerksmeister hat angeordnet, daß die kommunale Tätigkeit des Bezirksinnungsmeisters Friedrich als Reichsinnungsmeister des Handwerkes mit dem 31. August d. J. beendet ist...

Um dem Kleingeldmangel zu steuern, hat die Gemeindefraktion in Sdingen Antrag in Form von Bons ausgegeben...

Die Dübener Polizei führte am Montag Hausdurchsuchungen durch, um den in Irland lebenden irischen Exremisten auf die Spur zu kommen...

In der Absicht von Jerusalem wurde am Dienstagnachmittag Sami Saufani, ein Sekretär Hajri Kufschid, des Botschafters der arabischen Sache, erschossen.

Englisch-französische Militärabredungen sind für die nächste Woche in Singapur angesetzt.

Hauptredakteur Dr. Carl Gahr Speiser (in Urlaub). Stellvertreter des Hauptredakteurs und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Dierckmann...

Dienstag Bomben. Man nimmt an, daß es sich in Southport um ein Attentat der Irishen Republikanischen Armee handelt. Die Feststellungen in Fleetwood ergaben einwandfrei, daß die dortige Bombenexplosion erfolgte, nachdem ein junges Mädchen mit irischem Akzent ein Zimmer gemietet und dort ihren Koffer zurückgelassen hatte...

Wilde Verbrecherei mit Kraftwagen und Flugzeug

Newyork, 16. Aug. Einer der sensationellsten und verwegentsten Raubüberfälle der letzten Jahre ereignete sich Dienstagvormittag in dem bekannten Newyorker benachbarten Seebad Long Beach. Sechs Banditen überrollten einen Bankboten und den ihn begleitenden Polizisten...

Unwetter macht Dolomiten-Straße unpassierbar

Bozen, 16. Aug. Ein heftiges Unwetter suchte die Dolomiten heim. Die große Dolomiten-Straße ist auf den ersten 16 Kilometern von Bozen aus an über zwanzig Stellen unterbrochen und stellenweise ganz weggespült worden...

Krieg des schnellen Verlaufs

Italienische Offiziere über Gliederung und Aufgaben der Wehrmacht des faschistischen Italiens
Von unserem römischen Vertreter Egon Heymann

Es gibt im Kriege nur ein Ziel: Sieg. Wie der Sieg zu erringen ist, ob nach den Regeln der Defensive, des Zermürbens, des Ermattens und Aushungerns oder im Angriff, Durchbruch und vernichtenden Schlag, das wird jedes Land nach seinem Charakter und nach den realen Gegebenheiten seiner eigenen und der ins Auge zu fassenden gegnerischen Kräfte zu entscheiden haben. Die an dieser Stelle veröffentlichten Beiträge zur englischen und französischen Kriegsdoktrin haben in höchst aufschlussreicher Weise gezeigt, wie stark man in diesen Ländern militärisch auf Abwehr eingestellt ist, womit natürlich über den aggressiven Charakter der Politik nichts ausgesagt ist, denn der bekannte Satz „der Angriff ist die beste Verteidigung“ läßt sich auch umkehren. Wenn Videl Hart sein Buch „Die Verteidigung Englands“ nennt und Marshall Petain den Zeitgeist der französischen Kriegsdoktrin in den Worten formuliert „nicht geschlagen werden“, so offenbart sich darin eine Grundeinstellung, die nicht allein aus militärischen Erwägungen zu erklären ist: sie entspringt einer bestimmten Stufe überfälligen Imperialismus, bei dem das natürliche Ausdehnungsstreben jedes Imperialismus nicht mehr den biologischen und psychologischen Kräften entspricht. Jene Nationen aber, die sich im Aufstieg begriffen fühlen, die noch um ihren Lebensraum kämpfen müssen, deren Volkszahl beständig zunimmt, müssen darum auch eine ganz andere Kriegsdoktrin haben. Das Beispiel der faschistischen Kriegslere ist der Beweis dafür.

Der Direktor der angesehenen italienischen Zeitschrift *Rassegna Italiana*, Tomaso Sillani, Mitglied der Königlich-Italienischen Akademie, hat vor kurzem in einem Band von 342 Seiten Aufsätze hoher italienischer Offiziere vereint, die unter Verzicht auf das Militärisch-Wissenschaftliche im engeren Sinne Wesen, Gliederung und Aufgaben der Wehrmacht des faschistischen Italiens erläutern. Marshall Badoglio, der Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, hat das Vorwort dazu geschrieben und die drei Staatssekretäre des Kriegs-, Marine- und Luftfahrtministeriums haben für ihre Waffen das Thema: „Die Doktrin — der Geist“ behandelt. Wir dürfen also dieses Buch „Le Forze armate dell'Italia fascista“ als eine authentische Quelle ansprechen.

Das Heer

Geographie, die gegebenen Hilfsmittel und Versorgungsmöglichkeiten, Kultur und Geist des italienischen Volkes haben die Elemente einer „national-italienischen“ Kriegsdoktrin geliefert. „Unser Krieg“, so schreibt General Pariani, „ist der Krieg des schnellen Verlaufs, d. h. der Krieg, der die Vernichtung der gegnerischen Kräfte in der geringst möglichen Zeit anstrebt.“ Ein solcher Krieg stellt als Grundproblem die Aufgabe, die feindliche Front zu durchbrechen und den Erfolg auszunutzen. „Viel aber bei der unerbittlichen Verstärkung und Potenzierung der Defensivkräfte der Durchbruch in einem künftigen großen Kriege überhaupt im Bereich des Möglichen? General Pariani antwortet darauf mit einem entschlossenen Ja und gerade auch auf Grund der Weltkriegserfahrungen, die gezeigt haben, daß der Durchbruch stets dann gelungen ist, wenn er mit geeigneten Mitteln vorbereitet war“, da es für den Verteidiger praktisch unmöglich sei, überall das Gleichgewicht abzuwehren und angreifender Kräfte herbeizuführen. Wenn in der Mehrzahl der Fälle im Weltkrieg die entscheidende Wirkung eines Durchbruchs ausgeblieben sei, so erklärt sich dies nach dem italienischen Autor aus drei Gründen: 1. Der Durchbruch sei an Stellen gesucht worden, wo ein strategischer Erfolg nicht möglich war; 2. es habe infolge Mangels an Reservisten die Verbindung zwischen Durchbruch und Ausnutzung des Erfolges sowie 3. auch die Beweglichkeit der zum Nachstoß einzusetzenden Massen gefehlt. Nicht den Durchbruch selbst, sondern eben die Ausnutzung des Erfolges erklärt General Pariani als das schwierigere Problem.

Die praktische Anwendung der italienischen Kriegsdoktrin ist sowohl in der Wahl der Bewaffnung wie in der Organisation der Grundeinheiten erfolgt. „Die Waffen, mit denen wir ausgestattet sind, gehalten unter der Geschloßbahn der das feindliche Feuer neutralisierenden Infanterieeinheiten, geschützte die Kontinuität der Bewegung bis in die unmittelbare Nähe des Gegners“. Auch die Schaffung der neuen, aus zwei Infanterie- und einem Artillerieregiment gebildeten Division ist unter dem Gesichtspunkt erfolgt: „Vorgehen in Anpassung an das Gelände und Regulierung von Feuer und Bewegung, um so den Vorstoß mit geringstmöglichen Verlusten zu gewährleisten.“ Grundsatz ist, daß keine Panie eintreten darf; die Einteilung der Kompanien und Züge und ihre Ausrüstung mit Maschinengewehren und Minenwerfern soll es ermöglichen, das Feuer selbst während des Vorgehens fortlaufend vorzuerlegen. Mit der Umgliederung sei auch das Kommando der neuen Einheit von der Sorge um Planen- und Rückendeckung entlastet worden, die nunmehr von den höheren Kommandostellen wahrgenommen werde.

Die Marine

Admiral Cavagnari beschäftigt sich zunächst mit der in der Nachkriegszeit bei allen Nationen erheblichen Wandlungen unterworfenen Beurteilung der Zusammenfassung einer Kriegsmarine. Nachdem die technischen Voraussetzungen einer vergrößerten Geschwindigkeit und eines vor allem unter Wasser verstärkten Panzerschutzes der Großkampfschiffe gelöst worden sei, herrsche in Italien wie überall die Ansicht vor, daß eine Marine weder allein aus kleinen, noch allein aus großen Einheiten zu bestehen habe. Italiens Vorteil sei, daß es seine Flotte nicht über die Weltmeere verstreuen müsse, und daß es über die Freiheit der „Lunnen Linie“ verfüge. Die italienischen Schlachtschiffe, so erklärt Admiral Cavagnari, seien in der Lage, Italien das Uebergewicht in den für das Land wichtigsten Zonen des Meeres zu sichern. Ihre Anwesenheit reiche aus, leichte feindliche Kräfte zu vertreiben, während sie mit größeren den Kampf auf paritätischer Basis aufnehmen könnten. Man überlege dabei nicht, daß der Gegner unter Umständen eine an Zahl überlegene Schlachtschiff-Flotte einleiten könne; das Uebergewicht werde aber durch die Gunst der geographischen Lage und die damit

gegebene Verfügbarkeit zahlreicher Stützpunkte wieder hergestellt.

Die Darstellung der Aufgaben der Kreuzer, Torpedojäger, Torpedoboote, Unterseeboote und Schnellboote weicht nicht von den allgemeinen Grundlinien der übrigen Marinen ab. Betont wird insbesondere die „klassische Funktion“ der U-Boote beim Einsatz gegen feindliche Handelsschiffe; daneben seien aber auch Typen für den Angriff auf Kriegsschiffe geschaffen. Im übrigen erfülle die U-Boot-Waffe auch die Aufgabe, eine große Anzahl feindlicher Kräfte zu binden.

Die Luftwaffe

Auch für die italienische Luftwaffe gelten, wie sich aus dem Aufsatz von General Valle ergibt, die gleichen Grundsätze, die von den Luftwaffen anderer Nationen aufgestellt werden, nachdem überall (in Italien, wenn wir nicht irren, zuerst) die Luftwaffe als selbständige Waffe organisiert worden ist. Während die Aufgaben des Heeres auf die Niederdrückung der feindlichen See beschränkt bleibt, die Marine dagegen nicht nur die feindliche Flotte zu bekämpfen, sondern mit ihren leichten Einheiten auch Aufgaben des „totalen Krieges“ zu erfüllen hat, kehrt sich bei der Luftwaffe das Verhältnis um. Die Bekämpfung der gegnerischen Luftstreitkräfte wird Mittel zum eigentlichen Zweck, nämlich der Ausdehnung des Krieges auf das gesamte feindliche Gebiet mit dem doppelten Ziel, seine materiellen Kräfte zu zerstören und seine Moral zu erschüttern.

Die entscheidenden Faktoren zur Erreichung dieses Zieles sind „die Eroberung des Raumes und die Ueberraschung“. „Den Raum erobern, d. h. wann und wo es notwendig ist, das Uebergewicht in der Luft zu haben, schafft die Möglichkeit, die Offensive überall hinzutragen. Vom Beginn der Kampfhandlungen an muß also die Luftwaffe sich mit einem entschlossenen Angriffsgeist schlagen, um die Herrschaft des Himmels zu erreichen. Dazu bedarf es einer überlegenen und zeitgerechten Aktion gegen die feindlichen Luftstreitkräfte und gegen seine wichtigsten Bodenzustütze. Gleichzeitig muß verhindert werden, daß der Gegner seine Absichten verwirklicht.“

Der Ueberraschung mißt General Valle gerade auch nach den spanischen Kriegserfahrungen die höchste Bedeutung bei. Die überlegene Geschwindigkeit, größtmögliche

So hat sich Nürnberg vorbereitet:

Werdende festliche Stadt

Die Stadt der Reichsparteitage in diesem Jahre noch schöner — Verbesserung der Verkehrsverhältnisse
Neuer Schmuck wurde beschafft

Während die Organisationsleitung der Reichsparteitage noch dabei ist, die Pläne für die großen Aufmärsche der Formationen und Gliederungen der Partei fertigzustellen, während der Reichsarbeitsdienst die letzte Hand an den Aufbau der Zeltlager, legt, hat auch die Stadt Nürnberg selbst umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um die Aufgaben erfüllen zu können, die ihr aus der Durchführung der Reichsparteitage auch in diesem Jahre erwachsen. Konnte man bei der Organisationsleitung für den Reichsparteitag des Friedens auf Grund der Erfahrungen der vergangenen Jahre wieder zahlreiche Verbesserungen durchführen, so ist das gleiche für die Stadt der Reichsparteitage selbst der Fall. Auch die Stadtverwaltung hat aus der Abwicklung der letzten Reichsparteitage gelernt.

Noch mehr Besucher erwartet

Nach der Rückkehr des Sudetengaus und des Memellandes und der Errichtung des Protektorats ist in diesem Jahre mit einer weiteren Steigerung der Besucherzahl zu rechnen, die in der Vergangenheit über 1 Million betrug. Allein daraus ergibt sich, daß der Reichsparteitag für Nürnberg wesentlich auch ein Verkehrsproblem ist, zu dessen Bewältigung die Stadt umfangreiche Vorbereitungen in diesem Jahre getroffen hat. Vor allem der Straßenbahn- und Omnibusverkehr ist vor Aufgaben großer Stills gestellt, wurden doch während des Reichsparteitages 1938 erstmals täglich mehr als 1 Million Fahrgäste befördert. In diesem Jahre, das vermutlich eine weitere Besuchersteigerung bringen wird, ist die größtmögliche Störungslosigkeit für den Straßenbahnverkehr durch eine zweckentsprechende Festlegung der Anmarschwege gewährleistet. Die Linienführung hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Neu sind die Anschlüsse des neuen Tiergartens, der einen Hauptanziehungspunkt für die Besucher Nürnbergs während des Parteitages bilden wird und des neuen Lagers der Politischen Leiter südlich der Frierstraße. Zur Bewältigung des Verkehrs werden wieder mehr als 1000 auswärtige Straßenbahner von den Städten Berlin, Wien, Hamburg, München, Dresden, Breslau und Stuttgart abgestellt. Auch der städtische Autobuspark wird durch Verstärkung von Personal und Omnibussen anderer Großstädte verstärkt.

Straßenanlagen für den Massenverkehr

Das Reichsparteitagsgelände selbst wurde mit leistungsfähigen Straßen an die bereits vorhandenen Zufahrtsstraßen angeschlossen, wozu eine ganze Reihe von Neuanlagen und Straßenverbreiterungen vorgenommen wurden.

Ein besonderes Sorgenkind für die Stadtverwaltung war bisher immer die Versorgung der Stadt und Zeltlager mit Strom und Wasser während des Parteitages. Ueberlegt man, daß die städtischen Werke Nürnberg in dieser Zeit eine Höchstbeanspruchung erfahren und etwa die gleichen Leistungen vollbringen müssen, wie die Versorgungseinrichtungen einer Stadt von 1,5 Millionen Einwohnern, so kann man daran die ganze Schwierigkeit dieses Fragenbereiches erkennen. Die Stromversorgung wurde daher ebenso wie die

Ausdehnung des Aktionsradius; Ausnützung der Dunkelheit, des Nebels und Schlechtwetters, aber auch, besonders beim Luftkampf, des Sonnenlichtes, werden dazu gefordert. Beim Einsatz der Luftwaffe müsse zwar selbstverständlich rationell verfahren werden, unerlässlich aber sei „der Masseneinsatz, um die größtmögliche Feuerwirkung zu erzielen.“ Um allen diesen Forderungen gerecht zu werden, verlangt General Valle ein sorgfames Ausarbeiten aller Pläne, ständige Verbesserung des Materials und Verzicht auf Improvisation.

Diese hier in kurzen Auszügen wiedergegebene faschistische Kriegsdoktrin hat den besonderen Vorzug, daß in sie die Lehren des kurz zurückliegenden Ernstfalles eingegangen sind. Keine andere Wehrmacht Europas verfügt so wie die italienische über praktische Erfahrungen im modernen Krieg. Nur ein sehr oberflächlicher Beobachter könnte hier den Einwand erheben, daß ja die dreijährige Dauer des spanischen Krieges die Doktrin vom Krieg des raschen Verlaufs widerlege, dabei würde die entscheidende Tatsache übersehen, daß Franco ja auf dem Boden seines Heimatlandes zu kämpfen hatte und daß damit der unarmherzigen Rücksichtslosigkeit Grenzen gesetzt waren. Die Schlachten des spanischen Krieges haben durchaus die Wichtigkeit der italienischen Thesen bewiesen, während die Pläne des französischen Generalstabes die Niederlage der Roten nicht aufhalten vermochten.

Der Krieg des raschen Verlaufs setzt nicht nur die totale Mobilisierung der Nation und die Einheit der politischen-militärischen Führung voraus, — beides ist in Italien gesichert, — sondern, und darum wird es von Pariani, Cavagnari und Valle so stark betont, zuerst und vor allem die Erziehung eines ganzen Volkes, zu den soldatischen Tugenden bedingungslosen Gehorsams, angriffsfreudigen Einsatzes und zäher Ausdauer, um auch schwierige Momente überleben zu können. Man kann in England und Frankreich Millionen und Milliarden für die Aufrüstung ausgeben; diesen Vorteil der totalitären Staaten und gerade des nun seit 17 Jahren wirkenden Faschismus vermag man mit Geld nicht einzuholen. Kühnheit und Glanz sind klassische Nationaltugenden des Italiens; werden sie mit kühler Ueberlegung und Zähigkeit gepaart, so wird die italienische Kriegsdoktrin recht behalten, daß man auch mit dem Kopf eine Mauer durchstoßen kann, — wenn man nur vorher die Mauer richtig vorbereitet und sich den Kopf in geeigneter Weise schützt!

Bei Rheuma • Ischias

Nerven- und Kopfschmerzen wirken Trinal-D-Valtabletten prompt und zuverlässig. Sparsam und ergiebig! Keine unangenehmen Nebenwirkungen bei Magen-, Herz- oder Darm-Empfindlichkeit! 20 Tabletten kosten nur 79 Pfennig. In allen einschlägigen Apotheken erhältlich.

Wasserversorgung seit dem letzten Reichsparteitag durch Einrichtung neuer Stationen und durch Verlegung neuer Leitungen verstärkt und verbessert. Die über das ganze Stadtgebiet verteilten Lager wurden mit elektrischer Beleuchtung und vor allem mit Wasch- und Brauseanlagen ausgerüstet. Die Länge der für diese Einrichtungen benötigten Verteilungsrohre und die Länge der zugehörigen Hauptwasserleitungen ergeben zusammengegerechnet etwa 150 Kilometer, was der Entfernung zwischen Nürnberg und München entspricht.

Fülle festlicher Schmuckes

Jedem Besucher des Reichsparteitages hat im vergangenen Jahre die prächtige und geschmackvolle Aus schmückung der Stadt Nürnberg gefallen, die den ganzlichen Charakter der Reichsparteitage ihren Gästen in schönstem Festkleid zeigen. Ja, noch reichhaltiger und kunstvoller ist der Schmuck der Stadt vorbereitet worden. Neu beschafft wurden für das Rathaus und den Adolf-Hitler-Platz reichgestickte und mit Verzierungen versehene Fahnen, 420 neue Fahnen fast aller größeren deutschen Städte werden sinnbildlich die Anteilnahme ganz Deutschlands an den Nürnberger Tagen verkörpern. Hundert neue Adler und plattische Wappen der Gauhauptstädte wurden für die Palonen in der Königs- und Karolinenstraße bereitgestellt, während für den Egidien-Platz Palonen mit Feuerplanen vorgelesen sind. Achtzig Fahnenpödel und neue, breitere Fahnen dienen dem Schmuck der Marienstraße, während für den Ring zwischen Steuben-Brücke und Pflauser Fahnenmarkt und Spannamts umfaltungen in diesem Jahre bereitstehen. 120 Palonen mit Zierfahnen für die Regensburger- und Hainstraße sowie den Wodanplatz werden auch diese Straße festlicher erscheinen lassen.

Schöne Altstadt immer kleiner

Besondere Aufmerksamkeit hat die Stadtverwaltung der Bereinigung und Verschönerung des Altstadtbildes und der Wiederherstellung bedeutender Gebäude seit dem letzten Reichsparteitag gewidmet. Die Mauthalle, das Heilig-Geist-Spital über der Pegnitz, das historische Imhoffhaus am Egidienplatz bieten sich in größerer Schönheit dar, da sie wieder hergerichtet und teilweise umgebaut sind, um sie in ihrer alten Form wieder herzustellen. Der kleine Rathaushof und auch der Wehrgang der alten Stadtmauer zwischen Jakobs- und Färbertor wurden neugealtet. In der Nähe des Henkersteiges wurden mehrstöckige, für die Häuser an der Pegnitz charakteristische Holzgalerien nach alten Vorbildern an der Wasserseite angebracht, die den Blick auf den Kettensteig und die Fronfeste noch reizvoller werden lassen. Die Reichspost hat ihr Teil zur Verschönerung der Nürnberger Altstadt beigetragen, indem sie die Telefonleitungen und die im Stadtbild störenden Leitungsstränge auf den Dächern entfernte und die Leitungen verkabelte. Diese Arbeiten sind noch nicht völlig abgeschlossen, werden aber recht fortgeschritten. Herbert Staats

Sieh Dir Käptn Blood an!

Kriminalroman von
GERALD VERNER

20. Fortsetzung

Stufes meldete, daß das Frühstück aufgetragen sei, und alle gingen ins Speisezimmer. Das Abenteuer während der Nacht und der Weg zu dem kleinen Haus in den frühen Morgenstunden hatte sie hungrig gemacht, und so taten sie den guten Gerichten, die auf den Tisch kamen, alle Ehre an. Nur Raynham schien keinen großen Appetit zu haben. Lowe machte eine Bemerkung darüber.

„Der Mord bedrückt mich so!“ gestand der Colonel müde. „Wenn ich auch während meiner Feldzüge in Indien den Tod in vielfacher Form gesehen habe, so ist doch das, was wir vorige Nacht hier erlebt haben, irgendwie anders.“

Lowe konnte die Gefühle des alten Herrn verstehen und hatte Mitleid mit ihm. Als das Frühstück nahezu beendet war, klingelte das Telefon. Bald darauf erschien der Butler und teilte Lowe mit, daß er am Apparat gewünscht würde. Als dieser den Hörer aufnahm, hörte er Inspektor Shadgolds Stimme.

„Sind Sie es, Mr. Lowe?“ fragte der Beamte von Scotland Yard. „Es tut mir leid, daß ich gestern Abend nicht anrufen konnte, aber ich hatte keine Nachrichten für Sie, und es war ziemlich spät geworden, als ich aus dem Amt kam.“

„Haben Sie Cripps gefunden?“
„Nein, ich habe nicht die geringste Spur von ihm. Ich habe an allen Plätzen nachgefragt, wo er sich gewöhnlich aufhält, aber in den letzten zwei Tagen hat niemand etwas von ihm gesehen. Er hat in der vergangenen Nacht auch nicht in seiner Wohnung geschlafen.“

Lowe runzelte die Stirn. Er hatte gehofft, daß Cripps wichtige Auskünfte darüber geben könnte, warum George Mellins nach Bishops Cleeve gegangen war.

„Ich habe eine Anzahl meiner Beamten beauftragt, nach ihm Ausschau zu halten“, fuhr der Inspektor fort. „Wenn sie ihn treffen, sollen sie ihm sagen, daß ich ihn unbedingt sprechen möchte.“

„Ich danke Ihnen. Es tut mir leid, daß ich Ihnen soviel Unannehmlichkeiten mache, Shadgold.“ „Ach, das ist nicht der Rede wert. Haben Sie weitere Anhaltspunkte gefunden, um den Mord an Mellins aufzuklären zu können? Ich habe einen langen Bericht im „Messenger“ gelesen.“

Lowe lächelte, als der Artikel Dick Farells erwähnt wurde. „Nein, wir sind nicht viel weiter gekommen, und gestern Abend ist obendrein ein zweiter Mord passiert.“

„Was? Wer ist denn ermordet worden?“
„Ich habe im Augenblick noch keine Ahnung“, Lowe erzählte was geschah war. „Inspektor Trafford wird die Fingerringe nach Scotland Yard schicken und beim Erkennungsdienst anfragen, ob man die Person des Toten danach feststellen kann. Uebrigens möchte ich Sie noch bitten, mir das Ergebnis der Untersuchung persönlich mitzuteilen.“

„Ich werde Sie sofort anrufen“, versprach Shadgold. „Kann ich Sie unter derselben Nummer erreichen?“

„Nein, läuten Sie mich lieber in Portland Place an. Ich fahre heute Nachmittag nach London und bleibe die Nacht dort.“

„Dann telefoniere ich lieber nicht, sondern komme zu Ihrer Wohnung, wenn Sie nichts dagegen haben. Ich möchte gern einmal mit Ihnen sprechen, Mr. Lowe. Ich habe Sie seit einiger Zeit nicht gesehen. Vielleicht habe ich dann auch Nachricht von Cripps.“

Er bängte an. Lowe blieb noch eine Weile nachdenklich am Apparat stehen. Warum war dieser Steve Cripps, der Polizeispitzel, so plötzlich verschwunden? Bestand irgend eine Verbindung zwischen dieser Tatsache und der Ermordung von Mellins? Hatte Cripps den Bericht in der Zeitung gelesen und war deshalb plötzlich unsichtbar geworden, oder hatte das noch einen heimlicheren Grund? War den Mördern Mellins bekannt, daß Cripps etwas wußte, und hatten sie ihn für immer zum Schweigen gebracht?

Lowe schnappte ärgerlich mit den Fingern. Das waren nur neue Vermutungen, neue Theorien, aber keine Tatsachen. Zwei Morde waren begangen worden, das war nahezu das Einzige, was feststand. Vielleicht gelang es Shadgold, den Polizeispitzel Cripps aufzufinden, so daß er ihm heute Abend Neuigkeiten mitteilen konnte.

XIX. Kapitel

Eine Entdeckung

Um zwei Uhr fünfzehn fuhr ein Zug nach London, und Lowe beschloß, diesen zu nehmen. Er ging zu dem Hause zurück, in dem er gewohnt hatte, um seine Sachen zu packen, versprach aber Raynham, zum Mittagessen wieder in Bidstone Close zu sein. Seinen Sekretär nahm er nicht mit, und

Teinacher Gold
Fruchtlos-Kimonade
aus dem Saft und Tinktur
höherer Organen.
Schonmal bekannt!
Nervell erquickend.

Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Oberkingen

Wahite war darüber enttäuscht. Lowe glaubte, es wäre richtiger, daß Wahite in Bishops Cleeve zurückblieb und dort beobachtete. Als er mit dem Baden fertig war, steckte er sich eine Zigarette an, setzte sich in das kleine Wohnzimmer und überlegte den ganzen Fall noch einmal, indem er sich die einzelnen Vorgänge ins Gedächtnis zurückrief.

Er überlegte alles in der Hoffnung, daß er irgendeine Möglichkeit übersehen hätte. Aber er fand nichts. Wenn es nur möglich wäre, das Buch zu entdecken! Offenbar hing

davon allein die Lösung des Geheimnisses ab, denn immer wieder führten die Überlegungen darauf zurück.

Lowe runzelte die Stirn und wartete das Ende seiner Zigarette ins Feuer. Er hatte selten mit einem so schwierigen Fall zu tun gehabt. Nirgendwo bot sich ein fester Anhaltspunkt, und an Tatsachen stand fest, daß ein Vermögen von etwa einhundertfünfzigtausend Pfund verschwunden war und zwei Männer in der Nähe von Bishops Cleeve ohne ersichtlichen Grund ermordet worden waren.

Als Lowe die zweite Zigarette zu Ende geraucht hatte, gab er das Gräßeln auf. Es ermüdete nur und machte nervös. Als er zum Mittagessen nach Bidstone Close ging, war er nicht in der besten Stimmung.

Er fand dort Trafford, der mit Raynham sprach. Der Inspektor war gekommen, um die Waffen in dem Gewehrzimmer zu untersuchen.

Das Geschloß, das den Unbekannten im Tudorgarten gestiftet hatte, war von dem Arzt herausgeschnitten worden, und Trafford hatte es mitgebracht. Allem Anschein nach rechnete er mit der Möglichkeit, daß der tödliche Schuß aus einer der Feuerwaffen des Colonels abgegeben worden war. Überdies gab Trafford Lowe das Geschloß, um diesem eine genauere Betrachtung zu ermöglichen. Es war verhältnismäßig klein und offenbar aus einer Vogelflinte abgefeuert worden. Rayn-



„Sehen Sie nur, wie bedäufelt Krüger tanzt!“
„So leicht wie eine Feder!“
„Nein Wunder — so eine Gans!“

ham gab zu, daß sich eine solche Waffe im Haus befand, und führte den Inspektor zum Gewehrzimmer. Lowe begleitete die beiden.

Der kleine Raum hatte einen unmittelbaren Zugang von der Halle und enthielt außer dem Gewehrschrank noch verschiedene andere Dinge, wie Fischgeräte, Golf- und Tennisschläger. Raynham schloß den Gewehrschrank auf, nahm eine kleine Flinte aus dem Schrank und zeigte sie Trafford.

Der Inspektor betrachtete sie genau, sah in das leere Magazin und fragte, ob der Colonel auch Munition dazu hätte. Raynham holte eine Schachtel mit Patronen heraus, und als diese mit dem Geschloß verriegelt wurden, zeigte es sich, daß sie dieselbe Form und dasselbe Kaliber hatten. Aber die Flinte selbst war vollkommen sauber. Wenn vor kurzer Zeit jemand einen Schuß daraus abgefeuert hätte, müßte er sie gereinigt haben.

„Das beweist noch nicht, daß dies nicht die Waffe ist, die der Mörder benutzte“, sagte der Inspektor. „Er hatte Zeit genug, sie zu reinigen, bevor er sie in den Schrank zurückstellte.“

„Dann mußte er auch einen Nachschlüssel haben“, erwiderte Raynham, „denn ich trage den Schlüssel stets mit den anderen bei mir.“

„Nach einer oberflächlichen Prüfung kann man unmöglich sagen, ob das Geschloß aus dieser Waffe abgefeuert wurde“, erklärte Lowe. „Diese Patronen würden ebenso in andere Schusswaffen passen, die dasselbe Kaliber haben. Nur ein Schießschloßveränderer könnte uns sagen, ob das Geschloß aus dieser Flinte abgefeuert wurde.“

„Das stimmt“, gab Trafford zu. „Ich werde die Flinte deshalb mitnehmen, sie mit dem Geschloß nach London einschicken und um ein Gutachten bitten.“

Der Inspektor entfernte sich mit der Waffe, und nach einem reichlichen Mittagessen machte sich Lowe zum Bahnhof auf. Raynham bot sich an, ihn im Wagen zur Station zu bringen, aber Lowe zog es vor, zu Fuß zu gehen. Dicks Voranschlag, ihn zu begleiten, nahm er dagegen an.

Sie hatten einen ziemlich weiten Weg zum Bahnhof, aber sie waren zeitig angekommen und brauchten sich daher nicht zu beeilen. Unterwegs besprachen sie die Fragen, die sie so sehr beschäftigten. Dick Farell gab Lowe recht, daß die Lösung des Geheimnisses in Bidstones Vergangenheit liegen mußte. Deshalb würde man in London leichter weiterkommen als in Bishops Cleeve.

„Wenn wir nur feststellen könnten, in welcher Verbindung George Mellins mit der ganzen Sache steht“, sagte er.

„Zweifelloos würde uns das helfen“, erklärte Lowe. „Ich hoffe, daß Shadgold inzwischen diesen Cripps gefunden hat.“

„Denken Sie, daß er mit dem Mord zu tun haben könnte?“ fragte Dick.

Lowe schüttelte den Kopf. „Nein. Aber ich glaube, daß er sehr viel über die Sache selbst weiß, und sich aus irgendeinem Grunde aus dem Staube gemacht hat.“

Von seiner anderen Vermutung, daß Steve Cripps vielleicht selbst einem Verbrechen zum Opfer gefallen war, sagte er nichts.

Die Eisenbahnstation lag in einiger Entfernung hinter dem Dorf. Ein Landweg zwischen Hecken und gepflügten Feldern führte dorthin. Bevor man zum Bahnhof selbst kam, lief dieser Weg durch eine Unterführung. Etwa hundert Meter dahinter kreuzte eine andere Straße den Weg, die ebenfalls von der Eisenbahn überbrückt wurde. Die beiden gingen durch den ersten Tunnel und blieben bei der Rampe stehen, die zu dem Bahnsteig hinaufführte. Hier wollte Dick sich verabschieden.

„Nun, ich wünsche Ihnen viel Glück“, sagte er. „Wenn Sie etwas herausbringen, lassen Sie es mich bitte auch wissen. Ich verspreche Ihnen, daß ich es nicht ohne Ihre besondere Erlaubnis veröffentlichen werde.“

„Das will ich gern tun“, erwiderte Lowe. Er wollte gerade fortgehen, als Farell plötzlich sagte:

„Sehen Sie doch! Dort ist Alfred Lorimer? Mit wem spricht er nur?“

Lowe folgte der Richtung seines Blickes und sah die große, hagere Gestalt unter der zweiten Brücke. Lorimer unterhielt sich mit einem kleinen Mann, der ziemlich ärmlich gekleidet war und ihnen den Rücken zuzehrte. Als Lowe die beiden bemerkte, schüttelte Lorimer den Kopf und ging fort. Der kleine Mann blieb stehen, sah einen Augenblick hinter ihm her, dann wandte er sich um und ging in entgegengesetzter Richtung davon. Dabei konnte Lowe sein Gesicht sehen und sah einen leisen Ausruf aus.

„Was haben Sie? Kennen Sie den Menschen?“ fragte Dick.

Lowe nickte. „Ja! Das ist der Mann, über den wir eben gesprochen haben — — — Steve Cripps!“

XX. Kapitel

Eine neue Idee

Das ist doch zu sonderbar! Wir wollen ihn anhalten“, sagte Dick doch und wollte ihm folgen, aber Lowe legte die Hand auf seinen Arm und hielt ihn zurück.

„Nein, tun Sie das nicht“, erwiderte er schnell. „Dick sah ihn erstaunt an.“

„Aber ich dachte doch, Sie wollten ihn unter allen Umständen sprechen?“

„Gewiß“, antwortete Lowe und nahm seinen Begleiter mit bis zum Stationsabgang. „Aber unter den jetzigen Umständen? Ich glaube, wir erfahren mehr, wenn Cripps nicht weiß, daß wir ihn beobachten. Hören Sie! Es ist wichtig, daß ich meinen Zug erreiche, ich habe in London viele Nachforschungen anzustellen. Da wir jetzt wissen, daß Cripps in Bishops Cleeve ist, dürfen wir ihn nicht mehr aus den Augen verlieren. Ich bin neugierig, warum er hergekommen ist, und noch dringender möchte ich erfahren, warum er mit Alfred Lorimer sprach. Folgen Sie ihm, Farell, sehen Sie zu, wohin er geht und mit wem er zusammenkommt, und verlieren Sie ihn unter keinen Umständen aus den Augen.“

„Ich werde mich an seine Fersen heften wie ein Stück Kaugummi“, entgegnete Dick.

„Morgen Abend komme ich zurück. Wenn in der Zwischenzeit etwas Wichtiges geschehen sollte, geben Sie es mir bitte telefonisch nach Portland Place durch. Sie finden meine Nummer im Telefonbuch. Jetzt muß ich aber gehen“, sagte Lowe schnell, denn der Zug fuhr bereits ein. „Reben Sie wohl und lassen Sie Cripps nicht merken, daß Sie ihm folgen.“

Dick nickte und ging hinter dem Polizeispitzel her, während Lowe die Rampe hinaufsteigte. Er löste rasch seine Fahrkarte, fand ein leeres Abteil erster Klasse und setzte sich in eine Ecke. Als der Zug die Station verließ und über die Brücke fuhr, konnte er Steve Cripps und Dick Farell auf der Straße sehen. Eine seiner Vermutungen war jedenfalls nicht richtig gewesen, denn der Polizeispitzel war offenbar nach Bishops Cleeve gekommen, um seine eigenen Zwecke zu verfolgen. Merkwürdig, daß er mit Alfred Lorimer gesprochen hatte.

Lowe dachte während der Fahrt darüber nach. Konnte Lorimer tatsächlich in die Sache verwickelt sein? War er das leitende Gehirn, das hinter all diesen Verbrechen stand? Stammen die breiten Fußspuren in dem verlassenen Haus und in der Nähe des Tudorgartens von ihm? Zeit genug hätte er gehabt, nach Abbey Lodge zurückzufahren, bevor Raynham dort anrief, um seine Kleidung gegen Schlafanzug und Morgenrock zu tauschen. Er befand sich ja in einer günstigeren Lage als sonst jemand, um das Geheimnis von Bidstone zu erfahren — mit Ausnahme seiner Schwester Dorothy. Aber vielleicht war sie auch an der Sache beteiligt? Aber warum hätte sie ihn in dem Fall um seine Hilfe gebeten? Wenn Bidstone ermordet und nicht einem Unfall zum Opfer gefallen war, und sie darum wußte, weil sie an seinem Tode mitschuldig war, warum hatte sie dann das Wagnis unternommen, Lowe mit der Aufklärung des Falles zu beauftragen? Nach längerer Überlegung erschien es ihm doch glaubhafter, daß Alfred Lorimer wahrscheinlich doch allein handelte, und daß seine Schwester nichts von seiner Beziehung zu diesen Verbrechen wußte.

Als der Zug in London einfuhr, war Lowe noch zu keiner bestimmten Entscheidung gekommen. Vom Bahnhof fuhr er mit einem Taxi zu seiner Wohnung am Portland Place. Nachdem er sich gewaschen und umgezogen hatte, ging er in sein Arbeitszimmer und sah seine Post durch. Er hatte seinem Diener ausdrücklich den Auftrag gegeben, ihm nichts aus Bishops Cleeve nachzusenden, daher hatten sich viele Drucksachen, Briefe und Einladungen auf seinem Schreibtisch angesammelt. Aber es war nichts Besondere darunter. Mit Ausnahme von vier Briefen war er alles in den Papierkorb. Dann erhob er sich vom Schreibtisch, ließ sich in einen Sessel nieder und dachte aufs neue über die Aufklärung der Verbrechen nach. Er konnte keinen anderen Gedanken fassen, denn die letzten Ereignisse nagten an seinem Gehirn wie eine Maus an einem Stück Käse.

Shadgold kam nicht an dem Abend, und um zehn Uhr ging Lowe zur Ruhe. Er war erschöpft, wollte alles vergessen und sich einmal gründlich ansschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

30000 Dollar / Von Herbert H. Eckert

Geoffrey Brown, der allmächtige Direktor der Nationalbank, war eben heimgekommen, Geschäftig eilte der Diener herbei, nahm Hut und Stock in Empfang und öffnete dann die Tür zu der riesigen Bibliothek, die sich unmittelbar an die Halle angeschlossen.

„Mr. Brown,“ sagte der Diener zögernd, „ein Herr war heute hier, der Sie dringend zu sprechen wünscht!“

Mr. Brown runzelte verdrießlich die Stirn.

„Sie kennen doch meine Meinung, John! Für Fremde bin ich in meinem Hause nicht zu sprechen! Haben Sie ihm gesagt, wenn er mich zu sprechen wünscht, soll er mich im Büro der Nationalbank aufsuchen?“

„Jawohl! Aber er ging gar nicht darauf ein und meinte, Mr. Brown würde ihn bestimmt auch in seinem Hause empfangen!“

„Hat er seinen Namen genannt oder wenigstens seine Karte dagelassen?“

„Weder das eine noch das andere! Er betonte nur, daß er gegen acht Uhr abends wiederkommen würde!“

„Dann wird er vergebens kommen! Sie lassen niemanden vor! Verstanden, John?“

Der Diener verbog sich, und Brown betrat den Bibliotheksraum. Er schaltete das Licht ein und prallte erschrocken zurück. Aus einem der tiefen Sessel erhob sich ein Mann. Ein ironisches Lächeln verzog sein bartloses Gesicht.

„Ich denke, Sie werden sich doch mit mir unterhalten, Mr. ... Brown ... oder wenn Sie wollen, Mr. ... Cooper! Nicht wahr, so heißen Sie doch vor zwanzig Jahren?“

Geoffrey Brown erblickte jäh und starrte den Eindringling an. „Wer sind Sie, und was wollen Sie?“ brachte er dann tonlos hervor.

„Die Kleinigkeit von 30000 Dollar, und dann verschwinde ich auf Nimmerwiedersehen!“

Der Direktor der Nationalbank umkrampfte die Lehne eines Sessels. Vor seinen Augen flirrte es plötzlich, und kaleidoskopartig zogen längst vergangene Bilder an ihm vorüber, Bilder, die ihn erschauern machten. Gewaltig nahm er sich zusammen.

„Sie sind verrückt, Mann! Verlassen Sie augenblicklich mein Haus! Oder ich rufe die Dienerschaft herbei und lasse Sie festnehmen!“

Aber der andere lächelte noch unverändert.

„Das werden Sie nicht tun, Mr. ... Cooper! Es könnte Ihnen vielleicht doch unangenehm sein, wenn morgen in den Zeitungen allerhand interessante Enthüllungen über das Vorleben des ehrenwerten Mr. Brown zu lesen wären! Nicht wahr, mein Herr, die Jahre in Sing-Sing sind eine verdammte häßliche Erinnerung! ... Aber, Herr Direktor, was ist denn los? Ist Ihnen übel gemorden? Ich kann ja noch einem Glas Wasser klingeln? Nicht? Mir soll's recht sein! Sagte ich es nicht gleich? Schenksche Erinnerung dieses Sing-Sing!“

Geoffrey Brown ließ sich ächzend in den Sessel fallen. Es hatte keinen Zweck, seine Identität mit jenem Cooper, der vor mehr als zwanzig Jahren einer berüchtigten Verbrecherorganisation angehört hatte, abzustreiten. Er hatte geglaubt, die Vergangenheit wäre tot! Und jetzt tauchte plötzlich ein Subjekt auf, das über sein Vorleben anscheinend genau Bescheid wußte! Aber wie konnte dieser Kerl der Öffentlichkeit beweisen, daß der geachtete Direktor der Nationalbank und der ehemalige Sträfling Cooper ein und dieselbe Person waren? Man würde ihn für einen Irren halten! In diesen Gedanken klammerte sich Brown und fand seine Haltung wieder.

„Sie leiden an Halluzinationen! ... Aber selbst, wenn es so wäre, mit welchen Dokumenten könnten Sie Ihre wahnwitzigen Behauptungen belegen? Kein Mensch würde Ihren Worten glauben!“

„Das lassen Sie nur meine Sorge sein! In dieser Mappe habe ich meine Beweise! Meinem Sie nicht auch, daß Ihr Bild aus dem Verbrecheralbum neben einem Foto aus Ihrer jetzigen Glanzzeit für die Mitwelt interessant wäre?“

„Teufel!“ zischte Brown zwischen den Zähnen hervor. „Aber nicht doch, Mr. Brown! Nur ein kleines Geschäft! Sie sind reich, ich dagegen ein armes Luder! Was sind für Sie 30000 Dollar! Mit dieser Abfindung sollen die alten Kamellen begraben sein!“

Schwerfällig erhob sich der Direktor und ging zum Geldschrank, der im Bibliotheksraum untergebracht war. Auf halbem Wege machte er halt.

„Warten Sie einen Augenblick!“
„Sie werden doch keine Dummheiten machen, vielleicht die Polizei alarmieren? Das wäre töricht, Cooper! Wenn man mich fängt, lassen Sie mit!“

Brown schüttelte den Kopf und ging aus dem Zimmer. Einige Minuten später kehrte er zurück und zählte dem anderen 30000 Dollarnoten auf den Tisch. Der Erpresser raffte die Scheine zusammen und steckte sie nachlässig in die Aktentasche. Dann übergab er Brown ein veriegeltes Päckchen.

„Die Dokumente! Reelles Geschäft, was? War mir ein Vergnügen Herr Direktor!“

Mit einem Satz war er auf dem Fenster und im Garten. Geoffrey atmete auf. Er lächelte sogar. Mit gespreizten Fingern sah er das veriegelte Päckchen und trug es zum Kamin. Nur weg damit! Und schon fraßen die Flammen die Beweisstücke seiner Vergangenheit ...

Am nächsten Tage sah Mr. Brown wie gewöhnlich in seinem Arbeitsraum in der Nationalbank. Da ließ ein Mr. Jackson aus Chicago sich melden.

Vom Bruder in Ketten gelegt

Martyrium einer verstoßenen Ehefrau - Um die Schande zu verbergen, wurde Fetouma in den Keller gesperrt

Auf der Landstraße von Cheragas nach El Biar, unweit von Algier, begegnete dieser Tage ein Milchwagen einer jungen Frau, die sich mühselig vorwärtschleppte und jeden Augenblick in Ohnmacht zu fallen schien. Die einlame Wanderin war barfußig und trug um die Fußgelenke festgeschmiedete Metallspangen, an denen noch die Bruchstücke einer Verbindungsfette hingen. Der Wagen nahm die Frau, die sich am Ende ihrer Kräfte befand, bis zum nächsten Ort mit, wo man die Gendarmereidivision benachrichtigte, die die sofortige Ueberführung der Unglücklichen ins Hospital von Algier anordnete.

Inzwischen hat man den Hintergründen dieser Begegnung nachgeforscht und eine wahrhaft erschütternde mohammedanische Ehestragödie entküllt. Djizrai ben Azis, ein Händler in El Biar, war nach dreißigjähriger Ehe seiner Frau Fetouma überdrüssig geworden. Er beschuldigte sie des Ungehorsams und der Untreue und schickte sie mit ihren zwei kleinen Kindern zu Fetoumas Bruder, der in Cheragas wohnte. Aber Fetouma hoffte in ihrem Schmerz vergeblich, bei dem Bruder liebevolle Aufnahme zu finden. Der Jähzornige geriet außer sich über die Schande, daß Fetouma von ihrem Ehemann verstoßen worden war. Zwar blieb ihm nichts anderes übrig, als die Schwester in sein Haus zu nehmen, aber er trennte sie von ihren Kindern, die er dem Schwager wieder zurückgab, und überhäufte die Unselige tagelang mit schwersten Mißhandlungen.

Dann sperrte er Fetouma in den Keller seines Hauses und ließ ihre Füße mit eisernen Fesseln umschmieden, die er mit einer kurzen Metallkette verband, so daß die junge Frau sich kaum bewegen konnte. In diesem Zustand brachte sie volle sechzig Tage zu und erhielt nur alle zwei Tage etwas

Brown glaubte, ein Geistessturz zu sehen, als der Eindringling von gestern das Zimmer betrat. Minuten vergingen, ehe er einen einigermaßen klaren Gedanken fassen konnte.

„Was wollen Sie noch? Habe ich Ihr Schweigen nicht überreichlich bezahlt? Sie ... Sie ...!“

„Sagen Sie ruhig Schuft! Aus Ihrem Munde ist das keine Beleidigung! Und dann, ich bin so was gewohnt! Das bringt mein Beruf mit sich! ... Die schönen Dollarnoten, die Sie mir gestern gaben, sind leider falsch, mein Verehrter! Aber ich muß zugeben, Sie und Ihre Helfershelfer sind die begabtesten Verbrecher, die mir bisher über den Weg gelaufen sind! Als Kriminalist muß ich Ihnen meine Hochachtung aussprechen! Es gehört schon verdammt viel dazu, aus Sing-Sing auszubrechen und sich zum Direktor der Nationalbank aufzuschwingen! Aber die Krönung des Ganzen ist, als geachteter Direktor das Haupt einer Falschmünzergilde zu werden, hinter der wir seit Jahren her sind!“

Aber Mr. Brown - oder besser Mr. Cooper - vernahm wohl kaum mehr etwas von diesen anerkennenden Worten. Er war in seinem Sessel zusammengesunken. Wortlos ließ er sich abführen.

Nahrung, die ihr gleich einem Hund vorgeworfen wurde. Endlich gelang es der gepeinigten Fetouma, ihrem Martyrium ein Ende zu machen und zu fliehen. Sie brach die Kellertüre auf, zerhieb, während der Bruder abwesend war, mit schweren Steinen im Garten die Verbindungsfette zwischen den beiden Fußschellen, und eilte dann, so schnell sie ihre blutenden Beine trugen, auf der Landstraße nach El Biar vorwärts, um ihren Ehemann anzufinden, er möge sie wieder aufnehmen. Von den schmiedeeisernen Ringen um ihre Fußgelenke vermochte sie sich nicht zu befreien. So traf sie bei dem Milchwagen.

Nachdem Fetouma im Hospital all diese Angaben gemacht hatte, begaben sich sogleich eine Anzahl von Polizisten in das Haus ihres Bruders nach Cheragas, um ihn für seine Grausamkeit zur Verantwortung zu ziehen. Der Bruder überlistete jedoch die Polizisten, deren Besuch ihn völlig überraschte. „Meine Schwester ist geisteskrank“, erklärte er. „Ich kann Ihnen die ärztlichen Gutachten vorweisen, aus denen das hervorgeht. Warten Sie einen Augenblick - ich komme sofort“. Vergebens warteten die Polizisten an der Türe auf seine Rückkehr. Fetoumas Bruder, der wußte, was ihm bevorstand, hatte keine ärztlichen Dokumente gesucht, sondern war auf der anderen Seite des Hauses unbemerkt aus dem Fenster gesprungen und hatte die Flucht ergriffen. Bis heute konnte man seiner nicht habhaft werden.

Fetouma befindet sich auf dem Wege der Besserung. Doch ist es bis jetzt noch nicht möglich gewesen, die engen schmiedeeisernen Ringe von ihren Füßen zu entfernen, die mit raffinierter Grausamkeit am Fußgelenk selbst zusammengeschnitten wurden. Dem Ehemann, der Fetouma verstoßen hat, kann man nach dem Gesetz nicht zur Verantwortung ziehen.

Ratten über Paris

Die französische Hauptstadt rückt einem brennenden Problem zu Leibe - Ein „Katzengestüt“ gegen die wimmelnde Plage

Die Stadtväter von Paris haben das Signal zu einem Kreuzzug gegen die Ratten gegeben, der einer nicht endenwollenden Plage endlich den Garauß bereiten soll. Man wird in diesem modernen Großkampf gegen die Rattenplage Mittel anwenden, wie nie zuvor, und die gesamte Bevölkerung zur Mitwirkung an dieser Aktion aufrufen, die von den bekanntesten Sachverständigen Frankreichs geleitet wird.

Wird es überhaupt jemals möglich sein, Paris, das seit je die „Hauptstadt der Ratten“ war, von den gefährlichen Quälgeistern zu befreien? Man ist sich der Schwierigkeit einer solchen Aufgabe durchaus bewußt, denn tief unter der Stadt der Menschen befindet sich in dem weitverbreiteten unterirdischen Katafombennetz, dessen Ausmaße nur wenige Menschen kennen, die Stadt der Ratten, die immer neue Armeen ausspeit, soviel man von ihnen auch vernichten mag. Man

hat errechnet, daß 100 Ratten täglich den Wert von 20 Kilogramm Hafer oder 15 Kilogramm Mehl fressen. Unter Berücksichtigung der furchtbaren Tatsache, daß es in Paris mindestens so viel Ratten wie Menschen gibt, wird der tägliche Schaden, den die Tiere allein durch die Vernichtung an Lebensmitteln anrichten, auf rund 800000 Francs geschätzt. Das sind nahezu 3 Milliarden Francs im Jahr!

Aber das ist beileibe nicht das Einzige, was auf dem Schuldbonus der Ratten steht. Die vierbeinigen Plagegeister sind von jeher gefährliche Krankheitsüberträger gewesen, und die gesundheitlichen Verluste, die sie an Tier und Mensch angerichtet haben, sind kaum in Ziffern auszudrücken. Von der Pest bis zur Tollwut, von der Maul- und Klauenseuche bis zur Gelbucht, vom Fleckfieber bis zur Krätze gibt es kaum eine ansteckende Krankheit, die sie nicht auf direktem oder indirektem Wege verbreiten, und mit Recht werden sie im letzten Bericht des Pariser Pasteur-Institutes als der „Todesfeind des Menschengeschlechtes“ bezeichnet.

Das Pasteur-Institut, das sich ganz und gar in den Dienst des nunmehr beginnenden amtlichen Vernichtungsfeldzuges gegen die Ratten gestellt hat, greift mit einem neuen Mittel in den Kampf ein, von dem man sich viel verspricht. Es handelt sich um ein Spezial-Präparat, das eine ansteckende, rasch wirkende Rattenkrankheit hervorruft und den Vorteil hat, für kein anderes Tier außer den Ratten schädlich zu sein. Auf der anderen Seite drohen dadurch Häuser und Keller mit Rattenleichen verpestet zu werden, und darum beläßt man sich auch mit der Anwendung eines Mittels, einer Art von Gipslösung, in dem sich die Ratten fangen und gleichsam verbrannt werden. Ja, man trägt sich sogar mit dem Gedanken, ein städtisches „Katzengestüt“ einzurichten, um die Anzahl jener großen Ratten-Katzen, denen man so häufig in Paris begegnet, noch zu vermehren und den Bewohnern der besonders betroffenen Stadtviertel diese natürlichen Todesfeinde der Rattiere kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Darüber hinaus hat der Stadtrat für die nächste Zeit die Durchführung einer „Ratten-Woche“ angefündigt, die mit einem großen Aufklärungsfeldzug verbunden wird. Jeder einzelne wird zur Mitarbeit aufgefordert, und ein internationaler Kongreß wird sich mit allen Fragen der modernen Rattenbekämpfung befassen. Die Durchführung dieser Maßnahmen wird einem eigens hierzu ins Leben gerufenen städtischen Rattenbekämpfungs-Amt übertragen.

Man erzählt sich ...

Grotesken um die Eisenbahn

Auch in unseren Tagen ereignen sich rund um das Dampfrohr mitunter noch Geschehnisse, die der vielzitierten „schwäbischen Eisenbahn“ würdig wären. So geschah es, daß dieser Tage der Personenzug zwischen Foggano und Perugia in Italien von einem jungen Mann, der aus Leibeshraften ein weißes Tuch am Bahnrand schwenkte, aufgehalten wurde. Der Zugführer stoppte in der Meinung, der Fremde wolle ihn vor irgendeinem Hindernis warnen. Statt dessen fragte ihn der Sonderling am Bahnrand höflich und bescheiden, ob er der Zugführer ihm vielleicht - eine Zigarette geben könne. Da er keine mehr bei sich habe. Der junge Mann wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine psychiatrische Klinik gebracht. In einem anderen Falle, der jedoch aus der nordamerikanischen Stadt Santa Fe gemeldet wird, war es ein - Gebiß, das einen Zug auf freier Strecke zum Halten brachte. Der Lokomotivführer Albee, der auf der Schmalspurbahn von Denver seines Amtes waltete, hatte das Pech, daß er plötzlich husten mußte. Bei dieser Gelegenheit sprang ihm kein falsches Gebiß aus dem Munde. Sogleich hielt er das Bahndamm an, um nach dem kostbaren Stück zu suchen. Passagiere und Eisenbahnbeamte beteiligten sich an der ungewöhnlichen Jagd, und schließlich entdeckte man das Gebiß

neben dem Bahndamm. Hochbefriedigt setzte Lokomotivführer Albee die Reise nach Santa Fe fort.

Der rechte Arm ist länger

An der staatlichen Hochschule von Michigan in U.S.A. hat der Anthropologe Professor Clarence R. von Dusen eine Reihe von interessanten Messungen vorgenommen, aus denen hervorgeht, daß der Durchschnittsmensch „schief“ ist, das heißt, daß die Gliedmaßen seiner rechten Körperseite größer sind und stärker ausgebildet, als die der linken. Nur bei 13 von 1700 Studenten, die untersucht wurden, war der rechte Arm genau so lang wie der linke. Professor von Dusen erklärt, daß Menschen, deren beide Arme gleich lang sind, außerordentlich selten anzutreffen seien. Der rechte Arm des Durchschnittsmenschen ist nicht nur länger, als der linke, sondern auch umfangreicher, und weist eine breitere Handfläche auf. Entgegen der Theorie, daß die Gliedmaßen der rechten Körperseite deshalb stärker ausgeprägt seien, weil man von ihnen häufiger Gebrauch mache, vertritt der Anthropologe den Standpunkt, daß es sich hier um eine Erbanlage des Menschen handle; es habe sich gezeigt, daß bereits bei kleinen Kindern der rechte Arm länger und auch stärker entwickelt sei, als der linke.

Deutschlands Spitzenturner in Villingen

Die tausendjährige Schwarzwaldstadt wird Hochburg des Sportes

Schon im Jahre 1935/36 war Villingen neben München, Frankfurt a. M., Berlin-Wandsdorf Trainingsstation für die olympischen Spiele in Berlin. Im Juni 1936 fand in den Sälen der Tonhalle das zweitgrößte, große Ausscheidungs-tornier der süddeutschen Olympiamannschaften statt.

Auch in den nachfolgenden Jahren kamen Deutschlands Spitzenturner immer und immer wieder zum Training in die Schwarzwaldstadt.

Bei Juangriffnahme der Vorbereitungen turnerischer Art für die olympischen Spiele 1940 in Helsinki wurde wiederum Villingen neben Mannheim, Frankfurt a. M., Frankfurt a. D., Dortmund und Magdeburg Übungsstation für die Spitzenturner Badens, Württembergs und des Westens der D.M.A. Allmonatlich treffen sich die Geräteführer zu einem Wochenendkurs in dieser Turnermetropole.

Die Kurse zur Schulung der deutschen Spitzenturner nahmen bereits ihren Anfang. Augenblicklich weilen wiederum Deutschlands beste Geräteturner in der Schwarzwaldstadt: Konrad Frey aus Bad Kreuznach, der Eringer von 6 Medaillen bei den olympischen Spielen in Berlin, hat schon seit längerer Zeit hier Quartier bezogen.

Ferner sind eingetroffen: Olympiasieger Willy Stadel, Ronstanz, der deutsche Zirkusstamplmeister 1936, sein Bruder Karl Stadel, Berlin-Wandsdorf, der deutsche Pferde- und Jungmannenmeister; ferner der Olympiasieger und bayerische Gaumeister Jno Stanal, München, der Olympiasieger und deutsche Varrenmeister Walter Steffens, Lüdenscheid i. Sch., dann der Olympiasieger Franz Beckert aus Reutstadt i. Sch., und der Gerätemeister des Gaues Südwest, Richard Reuther aus Oppach / Pfalz.

Villingen selbst verfügt über eine glänzende Turnermannschaft, die in den letzten Jahren badischer Gaumeister werden konnte, und sich bei den Kundenkämpfen 1938/39 bis zum Endkampf um die deutsche Meisterschaft durchsetzte. Ganz knapp wurde diese wadere Mannschaft in erwähltem Endkampf erst an den beiden letzten Geräten von den Turnvereinen 1860 München und Merseburg-Teuna auf den dritten Platz verwiesen, nachdem sie in den Zwischenrundenkämpfen die Berliner Turnerschaft, den U.C.A. Kassel und die Eintracht Frankfurt in Kassel überzeugend geschlagen hatte.

Im Endkampf um die deutsche Meisterschaft wurde eine dieser Mannschaften 7. Reichsieger.

Im mächtigen Aufstieg begriffen sind augenblicklich auch Villingens Fußballer. 17 von 18 Kundenkämpfen konnte die erste Mannschaft des Villingener Fußballklubs 08 in den Kundenkämpfen 1938/39 bei einem ganz hervorragenden Torverhältnis gewinnen.

Erfolgreich durchstand diese Mannschaft die den Kundenkämpfen nachgefolgten Aufstiegskämpfe.

Achern, Rheinfelden und Raßau wurden besiegt und die Villingener Mannschaft stieg auf zur Gauliga.

Waffen wir, daß die Mannschaft in der Spitzklasse des Gaues Baden mit demselben Einsatz, der gleichen Entschlossenheit und mit denselben Erfolgen wie in der Bezirksklasse und in den Aufstiegsspielen kämpft.

Daß sich das Turnen und überhaupt der gesamte Leibes-sport so planmäßig entwickeln konnte, verdanken wir in der Hauptlage der Beistandigkeit des Stadtoberhauptes Bertramüller, dem sein Ober so viel ist, wenn es gilt, die deutschen Leibesübungen in ihrem Auf- und Ausbau zu fördern.

Wenn sich daher am 20. August d. J. unsere derzeitigen Turnergäste aus dem Reich in einem Schauturnen in den Kuranlagen der Bevölkerung Villingens und des Schwarzwaldes vorstellen, so wollen sie damit der Stadt Villingen und ihrem Bürgermeister den Dank und ihre Anerkennung für das stets wohlwollende Entgegenkommen der Sport-sache gegenüber zum Ausdruck bringen.

Mühlburg-Südsterne

Bei dem heute an der Honellstraße stattfindenden Freundschaftsspiel, mit dem der VfB Mühlburg das kommende Fußballjahr eröffnet, treten beide Mannschaften in härtester Aufstellung wie folgt an:

VfB. Südsterne: Weisbrod; Kober, Bachter; Bild, Stadler, Däferner; Diegler, Weisbrod, Krell, Weber, Becker.

VfB. Mühlburg: Beder; Mint, Büsch; Joram, Meier, Gruber; Netermel, Seeburger, Fischer, Kaffetter, Doppenhäuser.

Bugatti jr. tödlich verunglückt

Jean Bugatti, der 30jährige Sohn des bekannten Automobilfabrikanten Bugatti, ist bei einer Probefahrt mit einem neuen Rennwagen auf der Nationalstraße vor Enzheim tödlich verunglückt. Mit einer Geschwindigkeit von 200 Kilometer stieß er gegen einen Radfahrer, der schwer verletzt wurde, worauf sein Wagen gegen einen Baum fuhr und zerfiel.

„Admira oder Rapid?“ fragten wir noch vor wenigen Tagen. Jetzt heißt es, daß Probst sich endgültig entschieden hat, und zwar für — Austria!

5. Herrenalber Tennisturnier

108 Nennungen - Spannende Spiele mit traditioneller Regenunterbrechung. Eigener Bericht der Badischen Presse

Daß sich diese sportliche Veranstaltung in Herrenalber erst einmal durchführen und herumpreden muß, das haben die Tage vom 10.—13. August dieses Jahr wiederum eindringlich erwiesen.

Herrenalber kann sich nicht nur für den überaus stattlichen Zuschauerandrang und die vielen Nennungen aus allen Tennisvereinen herzlich bedanken, es darf auch den Wettergott in den Dank einbeziehen. Donnerstag schon begannen die Vorrunden der Herrenalber Spiele, aus denen sich als Sieger bei den Damen Frau Hanebuth (zweite Frl. Vader), bei den Herren Werner Wind (zweiter Dr. Eppinger) herausspielten und sich die Teilnehmerbereitschaft aus deutschen allgemeinen Tennisturnier Herrenalber errungen haben.

Nicht weniger wie 108 Nennungen hatte der Turnierleiter Heinrich Laugenbach-Gernsbach unterzubringen. Der Freitag brachte nichts Neues, die Gesetzten drangen vor — die B1-Klasse kam sogar in die Mittel- bzw. in die Vorklass-runden. Der Turnierleiter lag es daran, die Spiele so zusammenzufassen, daß ein jeder Teilnehmer in der Vorrunde wenigstens eine Aussicht sah, sich durchzusetzen.

Nach einer für Herrenalber geltenden traditionellen Regen-unterbrechung am Samstag konnten die Spiele am Samstag-nachmittag und den ganzen Sonntag von 7 Uhr morgens an, so gefördert werden, daß am Abend, als die Sonne glotzt sich hinterm Käppel hinunterstürzte, sämtliche Konkurrenz ausgetragen waren. Im seitlichen Kurball fand am Abend im Kreise der Turniergemeinde die Preisverteilung und Siegerehrung statt. Der Gabelstich war schon allein es wert, näher befragt zu werden. Man muß sagen, Herrenalber und seine Gönner haben es sich was kosten lassen, um die Spieler für ihre Mühen während der Turniertage zu belohnen.

Bürgermeister Dr. Effenbrenn begrüßte mit launigen Worten die Tennisspieler und Gäste und dankte vor allem für die überaus zahlreiche Beteiligung der Spieler aus allen deutschen Gaue.

Er gab gleichzeitig die Versicherung ab, daß die 3. Platzanlage nun doch entstehen müsse, weil man sich jetzt selber überzeugt habe, daß die beiden Plätze nicht mehr ge-nügen können, um dem Tennissport in Herrenalber Vor-schub und Förderung angedeihen zu lassen.

Besonderen Dank wußte er dem Turnierleiter Heinrich Laugenbach aus dem benachbarten Gernsbach, der sich einer nicht kleinen Aufgabe unterzogen habe. Anerkennung wurde auch all den Förderern und Spendern ausgesprochen.

Major Vierterling, der Vorsitzende des Turnierausschusses, schloß sich den Dankworten des Vorredners an und schritt sodann zur spannend erwarteten Preisverteilung und Siegerehrung.

Herreneinzel, Klasse A: Wanderpreis u. 1. Preis: Dr. Heitmann-Krefeld; 2. Preis: Klah-Stuttgart; 3. Preis: Dr. Hildebrandt-Mannheim und Kleinlogel-Darmstadt.

Dameneinzel, Klasse A: Wanderpreis u. 1. Preis: Frl. Weiße-Freiburg; 2. Preis: Frl. Heller-Stuttgart-Mirtingen; 3. Preis: Frl. Pfeiffer-Helbrunn.

Gemischtes Doppel: 1. Preis: Frl. Gräs-Darmstadt / Klein-logel-Darmstadt; 2. Preis: Frl. Weiße / Fotes (beide Frei-burg); 3. Preis: Frl. Laugenbach-Gernsbach-Baden-Baden / Dr. Hildebrandt-Mannheim; 4. Preis: Freitanz von Reitzen-stein / Stubbe-Stuttgart.

Herrendoppel: 1. Preis: Kleinlogel / Klah; 2. Preis: Dr. Hildebrandt / Heitmann; 3. Preis: Freitanz von Reitzenstein / Agarkoff-Berlin, und Fotes-Freiburg / Dielmann-Offenburg.

Klasse B, Herren: 1. Dielmann-Offenburg; 2. Bonitz-Karl-sruhe; 3. Dr. Vangeheinen-Stuttgart und Antony-Stuttgart.

Dameneinzel, Klasse B: 1. Frau Dr. Kimmich-Stuttgart; 2. Frl. Ringer-Darmstadt; 3. Frl. Schröder und Frau, Dr. Hanebuth-Herenalber.

Advertisements for UFA Theater, Parkschlössle Durlach TANZ, Drucksachen, Amtliche Anzeigen, and other local services.

Advertisements for Springer (Wanzen, Motten), Freibur, and Gaggenu, including notices and legal information.

Advertisement for REGINA KÖNIGIN-BAR featuring Kurt Günther-Adler and Merle Henryk.

Table of Funkprogramm (Radio Program) for Stuttgart from August 17 to 19, 1939.

Advertisement for Fritzenchen featuring an illustration of a woman and text about a lesson.

Höhepunkt des Bad Dürheimer Kursummers

Wasserportfest am Salinensee - Starter Besuch und wannende Vorführungen
Eigener Bericht der Badischen Presse

m. Bad Dürheim, 16. August.

Von jeher war der Bad Dürheimer Salinensee mit seiner landschaftlich reizvollen Umgebung und mit seinen guten wasserportlichen Anlagen ein beliebter sommerlicher Zielpunkt der Sportfreunde von nah und fern. So war es von vornherein klar, daß auch das diesjährige Wasserportfest wieder viele Gäste haben würde. Und das Wetter war überdies günstig und freundlich, daß man zu Beginn dieser beliebten und immer groß ausgetasteten Veranstaltung, als das Bad Dürheimer Blasorchester den Auftakt gab, wieder zahlreiche Zuschauer beisammen sah.

Wiederum hatte der Turnerbund Bad Dürheim diese gewiß dankenswerte Aufgabe übernommen, eine wasserportliche Schauveranstaltung größeren Stiles hier durchzuführen und namhafte sportliche Kräfte aus der Umgebung zu verpflichten. So seien unter den Mitwirkenden, die ihre ganze Leistung und Kraft in den Dienst der Sache stellten, genannt: Angehörige der Wehrmacht, P.M. 5, Billingen, Schwimm- und Eisflus Schwennungen, Willi Schrenk, der bekannte Schwenninger Schwimmer, ferner die Schwenninger und Bad Dürheimer Jungen vom Deutschen Jungvolk. An der Spitze aber der Sonderveranstaltungen standen die wirklich meisterlichen Leistungen der Badischen Meistertin im Kunst- und Turmspringen, Friedel Mayer (Konstanz) und des Mannheimer Meisterpringers Boffo, der für den leider in letzter Minute verhinderten Kunstspringer Dito Voff (Mannheim) gekommen war und seinen Kameraden würdig vertrat.

Der Vereinsführer des Turnerbundes Bad Dürheim, Pg. Pachenmaier, sprach eingangs herzliche Begrüßungsworte und wies dann auf den sportlichen Zweck dieser Veranstaltung hin, wobei er besonders an die schwierigen Verhältnisse dachte, unter denen das Schwimmen im Schwarzwald zuweilen durchgeführt werden muß. Sein besonderer Gruß und Dank galt den Mitwirkenden. Dann war das Wasserportfest eröffnet.

Nach dem Einmarsch der Teilnehmer und der Flaggenhissung erfolgte ein Massenstart aller Teilnehmer, dem sich eine sauber und exakt vorgeführte 3 mal 75-Meter-Staffel anschloß. Mit dem Preisstilschwimmen tat sich die Bad Dürheimer Jugend sehr gewandt und sicher hervor und bewies, daß sie auch im nassen Element den sportlichen Geist der neuen deutschen Jugend zu verwirklichen weiß. Im gleichen Sinne zeigte das Jungvolk beim Springen eine gute Schulung und prächtiges Können, während es beim humoristischen Springen wieder viel zu lachen gab. Im edlen Wettstreit der beteiligten Schwimmer taten sich die Kameraden von der Wehrmacht, wie man es von ihnen nicht anders gewohnt ist, als hervorragende Sportler hervor und zeigten bei allen Vorführungen äußerste Disziplin und mutiges Draufgängerium. So auch besonders bei den verschiedenartigen Staffeln, die vorgeführt wurden. Großer Beifall galt den Kameraden natürlich, wenn sie in voller Felduniform ins Wasser sprangen und ihre Sache genau so gut meißerten wie in der Schwimmerleidung.

Mit dem Schul- und Kunstspringen boten Friedel Mayer und Boffo eine mit herzlichem Beifall belohnte Sonderleistung und zeigten dabei sein ausgeglichene Sprünge nach dem Vorbild der großen Meisterhaften und den Vorführungen bei den Olympia-Wettkämpfen. Man sah hier, welche ein hohes Können ein Schwimmer besitzen muß, welche eine sichere Körperbeherrschung und welche durchgearbeitete Schulung, um zu derartigen Leistungen zu gelangen. Beim Streckentauchen zeigte Willi Schrenk gleichfalls ein beachtliches Können und holte sich großes Lob. Der erste Teil der Vorführungen wurde dann mit einer Preisstilstaffel des Jungvolks Schwennungen-Bad Dürheim (10 mal 50 Meter) beschlossen.

Den zweiten Teil des ereignisreichen Nachmittags eröffnete ein Wasserballspiel Schwimm- und Eisflus Schwennungen - Wehrmacht Billingen. Bei diesem Spiel hatten die Zuschauer Gelegenheit, eine geschlossene Leistung im

Wasserport zu sehen. Die Wehrmacht war mit einer gut geschulten und ausgeübten Mannschaft angetreten und zeigte von Anfang an ein sicheres Zusammenwirken, so daß sie alsbald überlegen war, wenngleich man den Schwennungen nach ihrer Leistung zumindest ein Ehrentor hätte wünschen können. Das an sich gut ausgeglichene Spiel, das einen prächtigen Gesamteindruck hinterließ, schloß mit 5:0 für die Wehrmacht.

Im weiteren Verlauf tat sich das Bad Dürheimer Jungvolk mit dem lustigen, immer wieder so netten Ueberlinger Fischerstechen hervor, einem wirklich launigen Spiel, das bei dem frohen Kampfesmut der Jungen zu einem recht frohen Erlebnis der Zuschauer wurde; ebenso verlegten sie sich dann mit einem humoristischen Springen nochmals auf die lustige Seite des schönen Schwimmportfes und hatten auch hier herzlichem Beifall. Die Bad Dürheimer Jungmädels zeigten dann mit einer Staffel, daß auch sie tüchtige Schwimmerinnen sind und es in ihrem Sport zu etwas gebracht haben. Die Wehrmacht, immer wieder eifrig und unermüdet bei der Sache, schwamm dann in Schützenlinie und

in voller Uniform über den See. Eine wirklich prächtige, soldatische Leistung, der sich ein Springen der Kameraden, ebenfalls in Uniform, anschloß. Immer nahmen die Zuschauer mit großer Aufmerksamkeit Anteil und spendeten den wackeren Männern im Stahlhelm stets uneingeschränktes Lob. Zum Abschluß, bevor man gemeinsam die Ufer der Nation sang, zeigte Franz Boffo und Friedel Mayer nochmals ihre Kunstsprünge u. beendeten den so überaus schön und kameradschaftlich verlaufenen Sportsonntag am Salinensee auf die einprägsamste Art.

Am Abend waren wieder viele Besucher zum Sommerachtsfest an den Secufem versammelt. Das Bad Dürheimer Blasorchester, geleitet von Kapellmeister Christian Schlenker, gab mit froher Musik sofort den nötigen Rhythmus in die abendliche Feststunde, die durch weitere Vorführungen im Wasser und die stimmungsvolle Beleuchtung ihre eigenen, nachhaltigen Reize erhielt. Dann wurde nach Einbruch der Dunkelheit das übliche Feuerwerk abgebrannt, das auch dieses Mal wieder zu einer seltenen und abwechslungsreichen Unterhaltung für groß und klein wurde. Zum Abschluß blieb man auf der Terrasse des Stranckaffees, wo die Kurkavalle unter Leitung von Kapellmeister Arthur Dreymann zum Tanze aufspielte, noch zu einer feiertäglichen Stunde des Frohsinns und der Unterhaltung beisammen. Damit hatte auch dieses räumlich bekannte und heuer wieder so schön gelungene Fest des Bad Dürheimer Kursummers seinen Ausklang gefunden.

80 Jahre Rotes Kreuz in Baden

Von der Gründung des „Badischen Frauenvereins“ bis zur großen Front der freiwilligen Helfer
In Krieg und Frieden einsatzbereit

Im Jahre der Schlacht von Königgrätz trat ein Männerhilfsverein an die Seite der Frauen. Erstmals wurde die Rot-Kreuztracht getragen. Sie mag uns heute etwas eigenartig erscheinen. Auf dem Rücken des Mannes war die Trage aufgeschultert. An einem Riemen hing die Flasche mit stärfendem Getränk. Am Gürtel waren Lampe und Tasche befestigt. Eine gerollte Decke sowie der Tornister gehörten weiterhin zur Ausrüstung des „Krankenträger-Korps“. Gegen Unbill der Witterung schützte der Mantel mit Kapuze. All das war gut durchdacht und bewährte sich auch. Von einer zweckmäßigen Ausrüstung hängt der Erfolg der Hilfe ab.

Aus dem Jahre 1870/71 sind bereits Zahlen der Hilfeleistung vorhanden. Etwa hundert ausgebildete Schwestern und Pflegerinnen standen zu Beginn des Krieges zur Verfügung. Ueber zweihundert Frauen und Mädchen wurden in der Folge in der Verwundetenpflege unterworfen. Erwähnt sei, daß eine Gesamtleistung an Naturalien und Geld im Werte von über 4 Millionen Mark an die kämpfenden Truppen abging.

Lazarettzug „E“

Seit 1871 besteht der „Badische Landesverein vom Roten Kreuz“. Seine Zielsetzung ist eindeutig, seine Arbeit erfolgreich. Im Jahre 1914 haben 270 Sanitätskolonnen mit 6450 Mitgliedern bereit. 770 Schwestern sind ausgebildet. 257 Kerkze tragen die Armbinde des Roten Kreuzes.

Im September des ersten Kriegsjahres fährt der Lazarettzug „E“ aus dem Mannheimer Bahnhof aus. Die Einwohnerhaft der Stadt hat das Geld zusammengebracht, den Zug mit allem Nötigen auszustatten. Bald erscheint er an der Westfront. Von Colmar bis Gent tut er Dienst, wo Not ist. Bei fast allen Armeen. Dann wird er im Osten eingesetzt. Bei der Armee Falkenhayn in Siebenbürgen, weiter in Serbien und Mazedonien. Schließlich in Riga. Auf der 142. Fahrt im Bahnhof von Chauves schlägt eine Bombe ein. Der Wagen des Chirurgen und der Krankenwagen sind beschädigt. Zwei Tage währt es bis der Zug wieder flott ist. Die Heimfahrt aus Russland bei Kriegsende war eine Fahrt unter ständiger Gefahr. Volksgewaltige Banden bedrohten den Zug. Auch die Aufnahme in dem revolutionären Deutschland war nicht die beste. Ueber 18 000 Verwundeten - Freund

wie Feind - hatte der Mannheimer Lazarettzug Hilfe gebracht.

Hervorgehoben sei ferner die Tätigkeit der Heidelberger Verband- und Erfrischungstellen. Heidelberger Stationen bestanden in Flandern, in den Karpaten, in Galizien ... Den durchziehenden Truppen wurden Erfrischungen gereicht. Verwundete, die zurücktransportiert wurden, erhielten vorübergehend Herberge. Als die Stationen weiter beordert wurden, sprach der Armeekorpskommandant Graf Bothmer den Heidelbergern seinen Dank aus: Sie hätten im Schnee der Karpaten, oft kaum mit dem nötigen Wetterschutz versehen, unter schwierigsten Transportverhältnissen Tag und Nacht des Liebeswerkes gewaltet, viele Tausende erfrischt und mit gütiger Frauenhand fleißig ausgerichtet ...

Während dieser Zeit bestanden in der Heimat überall Lazarette, Genesungshäuser, Pflegestationen mit Tausenden von Helferinnen und Helfern. Eine kleine Statistik der Sendungen ins Feld sei nicht verschwiegen: 1915 gingen aus Baden 14 Eisenbahnwaggons mit 680 Kisten an die Front. Den Kriegsgefangenen in Russland wurden im gleichen Jahr 2800 Pakete gesandt. Bis 1917 waren 185 000 Paar Socken, 400 000 verpackt, nach dem Westen und Osten gerollt. Ueber 3 000 000 Zigaretten hatten denselben Weg genommen. 50 000 Tafeln Schokolade, 15 000 Würste ... Nur ein verschwindend geringer Teil dessen, was an Lebensmitteln und Bekleidungsstücken den Truppen zugeandt wurde.

Friedensarbeit

Man braucht nicht an den Krieg denken. Es gibt im Frieden genug zu tun, jeden Tag, jede Stunde. Alle drei Minuten geschieht in Deutschland ein Unglücksfall. Anlässlich des Muffolinbesuches vor zwei Jahren in Berlin mußte das Rote Kreuz, das zahlreich eingesetzt war, an einem Tage über dreitausendmal Hilfe leisten. Eine Helferin allein legte dreihundertmal Hand an. Braucht es mehr der Beispiele?

Der Bericht eines Rotkreuzhelfers lediglich, der in 15 Jahren 37 Menschen aus Vergnott rettete, sei wiedergegeben:

„Vierte sind wir! Trage, Pidel, Seil, Flasche und Verbandzeug haben wir bei uns. Es ist hart anzukämpfen gegen den Sturm. Nacht ist es. Das Licht der Taschenlampen ist dünn. Man muß sich vorantasten. Drohend die Wände vor uns. Dann stehen wir am Grat. Unter uns hören wir Auf. Der Jüngste wird abgefeilt. Sein Körper verschwindet in der Nacht. Drunter hat er Boden gefaßt. Er findet den Verletzten. - Verriegelt und abgetürzt. Einen nach dem andern holen wir herauf.“

Worte eines einfachen Mannes, der aus seiner Tat nichts macht. Wir wollen nicht zurückgreifen, etwa die Leistungen des Roten Kreuzes nach dem Kriege würdigen, so sehr sie es wert wären. Wieviele Krankenhäuser gebaut, Pflegestationen errichtet wurden, wie vielen Menschen geholfen wurde. Ein Großteil dieser fürsorgerischen Arbeit ist heute auf die NS-Volkswohlfahrt übergegangen.

Aus jüngerer Zeit sei erwähnt: Einsatz im Endetenland und was uns an der Grenze besonders angeht - Betreuung der Arbeiter am Weltwall. Das „Deutsche Rote Kreuz“, wie es heute heißt, ist wie überall im Reich auch in unserem Gau vorzüglich organisiert. Baden ist der Landesstelle V Stuttgart angeschlossen. Es bestehen 21 Kreisstellen mit 7264 Helfern und 6155 Helferinnen. Weiter sind 127 Unfallhilfsstellen eingerichtet. 24 Krankenkräftwagen stehen zur Verfügung.

Eine große Organisation der Hilfe, im Frieden nicht zu missen, im Kriege - so er uns aufgezwungen werden sollte - von großer Bedeutung.

Erst Busse wieder in Ueberlingen

Ueberlingen, 16. Aug. Der bekannte badische Dichter Hermann Ernst Busse kehrt wieder nach Ueberlingen zurück, das er von seiner früheren Lehramtsstätigkeit nicht vergessen hat.

In drei Wochen ...

Eberbach a. N., 16. Aug. Noch drei Wochen und unser bekannter „Ruducksmarkt“ wird wieder Tausende zum größten Volksfest des unteren Neckartales vereinen.

Künstler wurden in Meersburg gefeiert

Glanzvoller Abschluß der Schloßkonzerte

Meersburg, 16. Aug. (Eigener Bericht.)

Tausende und aber Tausende sind es, die in den Augusttagen das romantischste Städtchen am Bodensee - Meersburg - durch ihr Treiben mit jubelnder Lebenssymphonie erfüllen. Hier trifft modernes Leben auf frühestes Mittelalter. Winzliche Gäßchen mit giebelbewehrten Fachwerkbauten, Deutschlands älteste Burg und ein herrliches Barockschloß entzünden die Sommergäste. Sie horchen überall hinein. Was mag sich wohl verändert haben? Nichts! Vielleicht nur die Form. Nie empfindet man das bewirkter als wenn Frau Musica zu den Meersburger Schloßkonzerten ruft, die in diesem Jahr unter dem Motto „Deutsche Romantik“ standen. Sie sind ein ehernes Geschenk der Stadt Meersburg an ihre Sommergäste, Bewunderer und Verehrer während der ersten Augusthälfte. Vor drei Jahren begann man hier mit den Schubert-Tagen. Heute erfreuen sich diese kulturellen Veranstaltungen großer Beliebtheit. Gäste des In- und Auslandes vereinen sich in diesen Tagen im Neuen Schloß

Das herrliche Treppenhäus Balthasar Neumanns mit seiner prunkvollen Ausstattung in schwingender Bewegtheit ist drei Tage lang voll besetzt. Immer wieder ist man begaubert von dieser wunderbaren Harmonie von Musik und Raum. Künstler, wie Ursula van Diemen, Professor Erb (Tenor), die drei Münchner: Prof. Ruoff (Klavier), Prof. Härtel (Bratsche), Prof. Suttner (Waldhorn) und der künstlerische Leiter Otto Keller-Konstanz (1. Geige) erfüllen ihn mit ihrer löhrenden Kunst.

Mit dem Quintett in F von Anton Bruckner wurde der letzte Abend eröffnet. Daraus nimmt das einzigartige Madagio in Ges-Dur in der ganzen Literatur eine Sonderstellung ein. Das konstanzer Streichquartett (Müller-Schmitt-Jahbaender) unter der Leitung von Otto Keller zeigte in der Wiedergabe im Verein mit Prof. Härtel, dem Bratschisten des Münchner Akademie-Quartetts die hohe Kunst im Quartett. Die herrliche Melodie des Andantes, das besonders aus der 1. Geige Kellers und der Bratsche Prof. Härtels in entrückter Schönheit erklang, stand noch lange nach dem Finale im Raum. Trotz der Schmere, die dieses einzige Quintett Bruckners ausströmt, fand es begeisterte Aufnahme, wozu die hervorragende Wiedergabe beitrug. Ursula van Diemen sang dann noch 4 Brahms'sche Volkslieder, die weniger durch die verschwenderische Klangfülle als durch die Schlichtheit, die diese Volkslieder auszeichnen, den Weg zu den Herzen der Hörer fand. Die klare und ausdrucksvolle Stimme, die sich mit seinem Mienenspiel vereinte, schwang noch lange in ihnen nach.

Nun sind die Abendmüßen im Neuen Schloß in Meersburg am Sonntag verklungen, der gewaltige Strom, den diese Konzerte fanden, ist verebbt. Wie im warmen Lichte und im packenden Spiel der flackernden Kerzen sich die wappenhaltenden Löwen, die Statuen, die Laternen und Vasen, die den Schmuck der Freitreppe im Neuen Schloß zeichnen, belebten und sich die herrlichen Melodien Beethovens, Schuberts, Schumanns, Bruckners und Brahms' hinausschwangen zum Fresko eines unbekannten Meisters, das war ein Erlebnis von mitreißender Gewalt.

E. P.

Gordischer Verkehrs-Knoten durchschnitten

Reibungslose Umlegung des Durchgangsverkehrs auf das neue Teilstück der Ettlinger Allee - Kriegsstraße erhält einen Radfahrweg - Bahnhofstraße wird besser „belichtet“

Radfahrweg auch für Horst Wesselring geplant

Die Karlsruher Stadtverwaltung kann sich über Arbeit wirklich nicht beklagen: Neben den großen Bauprojekten warten noch viele Verkehrsprobleme auf ihre Lösung; Umbauten, Verbesserungen und sonstige Dinge lassen daher auch in der „Ferienzeit“ die Arbeitsmaschinerie nicht zum Stillstand kommen. Ein bedeutendes Wegstück wurde mit der gestern erfolgten Umlegung des Durchgangsverkehrs auf der südlichen Ausfallstraße zwischen dem Waaghäuschen und Schloß Rippurr zurückgelegt, wodurch jetzt der schiefen gleiche Übergang mit der Altbahn sowie die gefährliche S-Kurve beim Schloß Rippurr vermieden werden. In der Stadt selbst wird durch die Anbringung eines Radfahrweges in der Kriegsstraße für die Radler manche Gefahrenquelle zukünftig ausgeschaltet, wobei besonders der Plan interessieren wird, auch im Horst-Wesselring einen Radfahrweg anzulegen. Schließlich machen auch die Umbauarbeiten in der östlichen Kaiserstraße rege Fortschritte, so daß bald mit der Freigabe des letzten Endstückes zu rechnen sein wird. Ganz am Rande seien noch die Bestrebungen der Stadt vermerkt, für die verkehrswichtige Bahnhofstraße eine neue, bessere Belichtung zu finden, damit die bisher allzusehr im Schatten des Bahnhofs und der Lindenbäume gelegene Straße etwas mehr „ins Licht“ gerückt wird.

Daß die Umbauarbeiten in der Ettlinger Allee, die bekanntlich Karlsruhes repräsentative Süd-Ausfallstraße und Zubringerstraße zur Reichsautobahn ist, so rasche Fortschritte machen, trotzdem umfangreiche und kostspielige Verlegungen notwendig waren, wird jeder konstatieren, der des öfteren diese Straße passieren muß. Seit dem gestrigen Dienstag ist ein weiteres Teilstück, und zwar die Straße zwischen dem Waaghäuschen und dem Rippurrer Schloß, dem Durchgangsverkehr übergeben worden, während die bisherige gekrümmte und von der Altbahn gekreuzte Allee, ein ger-



Probeklampen leuchten zurzeit in der südlichen Bahnhofstraße

dieser Verkehrs-Knoten ersten Ranges, durch Schilder und Warnzeichen gesperrt ist.

Die Umlegung des Verkehrs vollzog sich vollkommen reibungslos, und die Annehmlichkeit, nunmehr auf gerade durchlaufender Straße einherbraufen zu können, wurde besonders von den Kraftfahrern dankbar vermerkt. Für die Radfahrer und Fußgänger sind längs der ganzen Strecke beiderseitig getrennte Wege angelegt, so daß auch hier feiner dem andern ins Gehege kommen kann. Wenn dann noch das Schloßhäuschen „abgeräumt“ ist, steht den Wegbenutzern wirklich nichts mehr „im Wege“.

Auf jeden Fall erkennt man schon heute die großzügig durchdachte Streckenführung, die der Südausfallstraße auf Jahrzehnte hinaus das Gesicht und dem Verkehr die so notwendig gewordene Entlastung und „freie Hand“ geben wird, vor allem, wenn das noch fehlende Stück der bereits

in Umbau befindlichen Herrenalber Straße fertig gestellt ist.

Insgesamt 21,7 Kilometer Radfahrwege in Karlsruhe

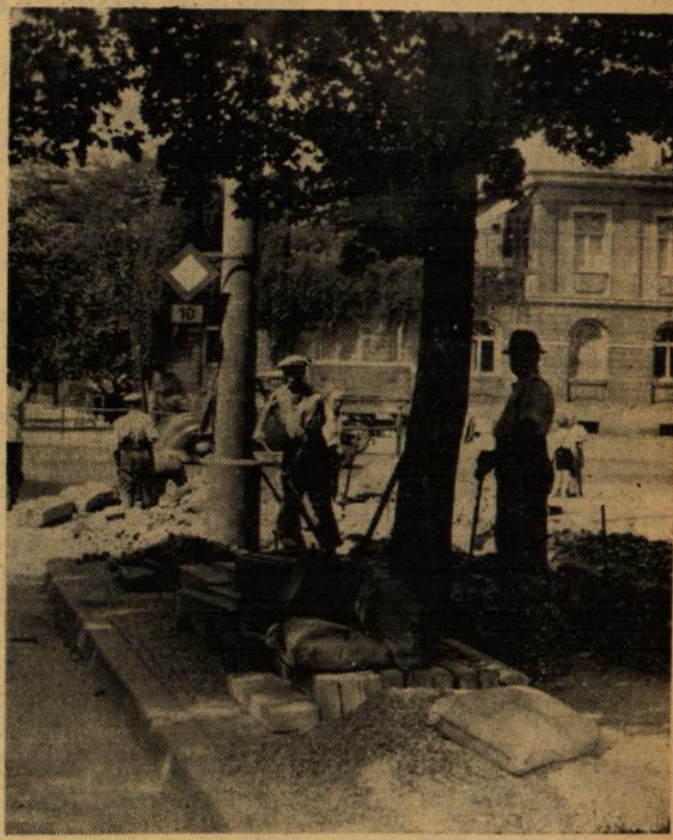
Daß die Stadtverwaltung auch der Frage der Radfahrwege ihr besonderes Augenmerk zuwendet, ersieht man aus dem Voranschlag, der für die Herstellung derartiger Entlastungswege die runde Summe von über 35 000 RM. aufweist. Und zwar soll dieser Betrag teils für Verbesserung, teils für Herstellung von Radfahrwegen in der Kaiserallee, in der Kriegsstraße zwischen Ettlinger- und Westendstraße und in der westlichen Ettlingerstraße angewendet werden. Daß man, wie wir erfahren, von städtischer Seite plant, auch den Horst-Wesselring mit Radfahrwegen zu versehen, wird bei allen interessierten Kreisen der Bevölkerung lebhaft Zustimmung auslösen.

Zurzeit ist man damit beschäftigt, die verkehrsreiche Kriegsstraße auf der Nordseite durch Anlegung eines Radfahrweges vom Radverkehr zu entlasten. Die Arbeiten sind noch in vollem Gange, doch dürfte das Teilstück Ettlingerstraße-Kaiserstraße in den nächsten Tagen schon für den Verkehr freigegeben werden.

Insgesamt hat Karlsruhe heute (nachdem in den vergangenen Jahren auch die Rippurrer Straße, die Robert-Wagner-Allee, die Ettlinger Straße, die Zepplinstraße und die Ettlinger Allee zu den bisherigen Straßen mit Radfahrwegen hinzukamen) 21,7 Km. Radfahrwege, so daß die badische Gauhauptstadt unter den deutschen Großstädten mit in vorderer Linie marschiert.

Lichtvolle Experimente in der Bahnhofstraße

Es ist kein Zweifel: die Bahnhofstraße, die dem Fremden bei Tage einen netten Eindruck von der Stadt gibt,



Arbeiten am Radfahrweg in der Kriegsstraße

(Aufn. Harbig)

stellt bei Nacht ihr Licht allzusehr unter den Schöffel.

Teils sind daran die hohen Lindenbäume schuld, die immer üppiger ins Kraut schießen, und zum andern genügt die bisherige Bogenlampenbeleuchtung nicht mehr in ausreichendem Maße. Man hat daher seit einiger Zeit Versuche gemacht, die Bogenlampen durch Steinzeuggandellaber mit aufgestülpten Mattglastalocken zu ersetzen. Daneben hat man in dem Versuchsstück Bahnhofplatz-Diergartenweg noch drei Straßenüberspannungen aufhängt, um auszuprobieren, ob nicht doch das von oben einfallende Licht weiter reicht als die Seitenbeleuchtung. Für die Erneuerung der Straßenbeleuchtung in diesem Teilstück sind im Haushaltsplan 8500 RM. vorgesehen.

Das Experiment der Gandelaberbeleuchtung oder Hängelampen ist noch nicht entschieden. Auf jeden Fall aber wird die bisher so dunkle Straße in Zukunft besser ins Licht gerückt werden. Was für die Stadt und den ersten Eindruck auf die Fremden nur zu begrüßen ist.

Stadtverwaltung ehrt Rekordläufer Harbig

Empfang im Rathaus - Überreichung einer Medaille

Der Weltrekordläufer Rudolf Harbig wurde gestern nachmittag im Rathaus von Stadtrat Niedner empfangen, der in Vertretung des in Urlaub befindlichen Oberbürgermeisters Dr. Hüßly die Gelegenheit wahrnahm, den derzeit größten deutschen Läufer auch namens der Stadt Karlsruhe in schlichter Weise zu ehren.

Harbig befand sich in Begleitung des Reichstrainers Gerschler und des Kreisführers des R.S.M. Landhäuser. Zur Erinnerung an seinen karlsruher Aufenthalt wurde ihm eine große, gerahmte Medaille, das karlsruher Rathaus darstellend, überreicht. Reichstrainer Gerschler durfte sich über ein kleines, Bildchen vom Schloßsturm freuen.

Wie wir hören hat die Ortsgruppe Karlsruhe des R.S.M. im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung allen am Abendportfest des karlsruher Männerturnvereins an den Start gegangenen hervorragenden Athleten das gleiche hübsche Bildchen gewidmet, damit sie sich gern wieder der Fächerstadt erinnern.

Ein zweites Todesopfer des Eisenbahnunglücks

Seinen Verletzungen erlegen ist der Eisenbahnschaffner, der, wie gemeldet, bei der Entgleisung von drei Güterwagen auf der Strecke Winden-Bergzabern so schwere Verletzungen erlitt, daß er in das Krankenhaus Landau überführt werden mußte. Da auch der Zugführer des Güterzugs tödlich verunglückte, hat der Unfall also zwei Eisenbahnbeamten das Leben gekostet.

Bei dem im Krankenhaus Landau verstorbenen Zugschaffner handelt es sich um den in Karlsruhe, Kriegsstr. 204 wohnhaften verheirateten Otto Ernst. Besonders tragisch ist der Fall dadurch, daß auch der Vater des Otto Ernst als Lokomotivführer seinerzeit tödlich verunglückt ist.

Vorfahrtsrecht beachten!

Auf der Kreuzung Reichs- und Schwarzwalddstraße stehen ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, der das Vorfahrtsrecht nicht beachtete, wurde leicht verletzt.

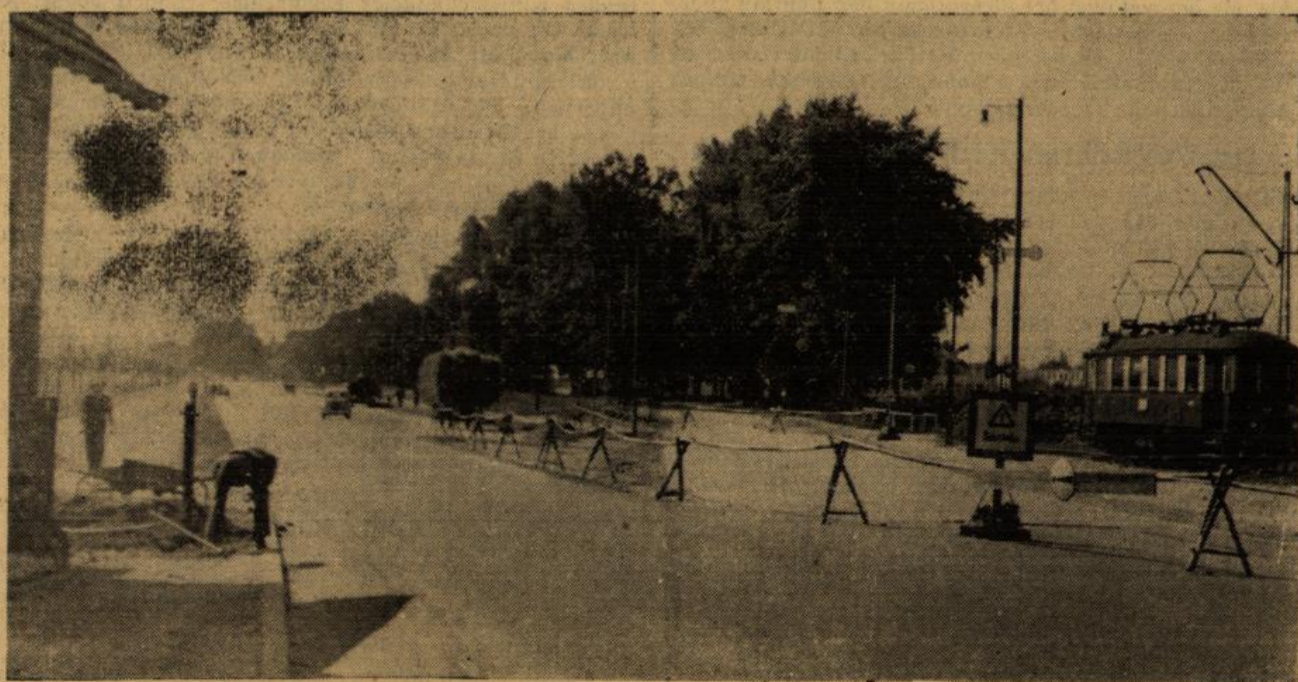
Sittliche Verfehlungen vor der Jugendchuttkammer

Vor der Jugendchuttkammer des Landgerichts Karlsruhe hatte sich der 30 Jahre alte verheiratete Wilhelm B. aus Bretten zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich im Frühjahr 1939 in Bretten wiederholt an seiner 14jährigen Stieftochter vergangen. Das Gericht sprach gegen den Angeklagten wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 174 Ziffer 1 eine Gefängnisstrafe von acht Monaten aus.

Der 28 Jahre alte verheiratete, bisher unbefristete Josef aus Wiedergeltingen hatte sich, nachdem er vier Wochen verheiratet war, am Abend des 23. Juni in Raitatt im Hasenwäldchen zwei neunjährigen Mädchen in schamloser Weise genähert. Die Jugendchuttkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten, abzüglich sieben Wochen Untersuchungshaft.

Neun Zentner Zucker gestohlen

Der 50 Jahre alte verheiratete vorbestrafte Reinhard E. aus Rheinhausen hatte als Arbeiter in der Zuckerrabrik Waaghäusel seit Oktober 1936 bis März 1939 nach und nach etwa neun Zentner Zucker entwendet und teils in seinem Haushalt verbraucht, teils an seine Verwandten verkauft. Die gestohlenen Zuckermengen hat er der Besteuerung entzogen und um 105 RM. die Steuer verkürzt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 200 RM., sowie einer Wertersatzstrafe von 200 RM. Die Geldstrafe von 200 RM. sowie 25 Tage der Gefängnisstrafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt.



Links das neue, dem Verkehr übergebene Teilstück der Ettlinger Allee

VOLKSWIRTSCHAFT

Wertpapiere und Warenmärkte

Berliner Börse: Aktien freundlich, Renten ruhig Berlin, 15. Aug. (Funkpr.) Die Börse war auch heute wieder auf einen freundlichen Grundton gestimmt...

Am Samstagabend blies es wieder ein wenig. Die Reichsbahnleitung und die Gemeindeführungsbüros wurden um 13.30 Uhr...

Im intern. Deu.-Schweiz. Handel keine nennenswerten Veränderungen ein. Der Umsatz bleibt sich auf dem gestrigen ähnlichen Niveau.

Karlsruher Wochenmarktpreise (Kleinhändler) Weizen 1/2 A 87-91, Roggen 100-110, Hafer 100-110...

Karlsruher Schafschermarkt Marktauftrieb: Rinder 195, darunter 48 Ochsen, 44 Bullen, 54 Kühe, 49 Färsen, 605 Schafe...

Karlsruher Fleischmarkt vom 15. August Der Fleischmarkt vom 15. August war sehr lebhaft mit 3 Kälbern, 9 Hammeln...

Großmarkt für Obst und Gemüse: Johannisbeeren 12-14, Birnen 7-12, Äpfel 14-20, Pflaumen 8-10...

Metalle Berlin, 15. Aug. (Funkpr.) Kupfer, Zinnober, Zinn, Zinnblei...

Aus der Wirtschaft Gute Erträge der 'Badenia'-Wasserkraft G.m.b.H., Karlsruhe. Trotz einer durch die Verflüchtung der Bauverfahren...

den Hypothekendienst zurückgestellt und 16 742 RM. Reingewinn ausgegeben werden. Ein Teil des Reingewinns wurde zur Verteilung...

Regelung des Ablasses von Speiseeisbeim Der Vorhaben der G.V. der deutschen Gartenbauwirtschaft...

Berliner Börse 15. Aug. 1939. Table with columns for Aktien, Industrieaktien, and other market indicators.

Frankfurter Börse. Table with columns for Industriestellen, Rohstoffe, and other market indicators.

Devisenkurs (Berliner amt. Kurse vom 15. Aug. 1939). Table with columns for Gold, Brief, and various currencies.

Zunahme der Grossfeuer

19 834 Brände mit über 10 Millionen RM. Brandschaden im Monat Juni bei der Privatversicherung gemeldet

Bei den privaten Feuerversicherungsunternehmen Großdeutschlands wurden im Juni 1939 19 834 Brände mit einem Verbleib von 10,47 Mill. RM. gemeldet...

Table showing fire statistics by region (Großdeutschland, Ostpreußen, Westpreußen, etc.)

Wetterschutzkleidung für Naturstein-Industrie Das 'Dachstuhl', 'Stärke' und 'Eisen' in der Deutschen Arbeit...

Der große Traum

1. Fortsetzung. 'Ach so spaziert die das gar nicht', befehlt Hermine. 'Der Junge ist ein armer Teufel, denn er ist verliebt in dich...'

blauen Augen strahlten. Und zwischen den tiefroten Lippen glüht eine funkelnde Reihe tadelloser, durch nichts angegränkelter Zähne...

GLORIA

Mur noch heute und morgen!
Der spannende Kriminalfilm
Morgen werde ich verhaftet!
mit Käthe Dorsch, Ferdinand Marian
Ein packendes Künstlerschicksal!
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

PALI.

Ein Meisterwerk des Humors!
Die große deutsche Filmposse
Robert u. Bertram
mit Rudi Godden, Kurt Seifert
Ein Film zum Tränenlachen!
Beginn: 3.45, 6.00, 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen!

RESI.

Ein unfehlbares Mittel gegen Mißstimmung
Das Ekel
mit Hans Moser, dem ewig neugierden
Weinhändler, Herma Kellin,
Hans Holt, Ernst Waldow, Else von
Möllendorff, Fritz Kampers u. a. m.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen!

In allen drei Theatern nur noch heute und morgen

Der Westwall

Der große dokumentarische Film von den deutschen Westbefestigungen!

Ein Film, den jeder Deutsche sehen muß!

Neuer Honig Groh, Leopoldstr. 20

Lebendes Volk am Fenster

mal ab Bezirkshauptstelle 25, Gartenbäume 30, Brombeeren 28, Eberflaum 14, Entenfleumen und Hagebutten Pflanzen (auch für Acanthodes) 10, Wirsing (von Nancy und Metz) 26, Edelweißpflanzen (Erfinder, Jammers und ähnl. Sorten) 18, Röhrl Frühlingszwiebeln 16, Frühapfel, Tafelapfel (weiser Marabü, Schöner aus Bad u. a.) 20, Frühapfel, andere Sorten 14, Frühbirnen, Tafelbirnen (weiser Marabü, Dr. Jul. Uhlen, Treibung 24, Frühbirnen, andere Sorten 16, Pfirsiche über 6,5 cm Durchmesser, Rindfleisch, in Hochlagen gepack 35, Pfirsiche nicht unter 6 cm Durchmesser 30, Pfirsiche nicht unter 4 cm Durchmesser 18, Bitterlinge 28.

Die Erzeugerhöchstpreise gelten für Ware der Güteklasse A. Für Bienen anderer Güteklasse ermäßigen sich die Höchstpreise entsprechend der Herabminderung.

Zwischenhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Anordnung unterliegen den Strafbestimmungen der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 — Reichsgesetzblatt I, Seite 999 —.

Die vorstehende Anordnung tritt an dem auf die Veröffentlichung folgenden Tag in Kraft.

Karlsruhe, den 14. August 1939.

Badischer Finanz- und Wirtschaftspräsident
Preisbildungsstelle

Stepp- und Daunendecken

Steppdecken 19.50 15.70 14.90
Steppdecken 35.— 25.50 24.—
Daunendecken 72.— 66.— 57.—
Daunendecken 99.— 93.— 83.25
Daunendecken 139.— 126.— 114.50

Auch das Aufarbeiten von Stepp- und Daunendecken übernehmen wir. Verlangen Sie bitte unverbindliche Angebote.

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen

Betten Erkel

Kaiserstraße 141
am Adolf-Hitler-Platz
Telefon 2427

Knackfrische und frische Gurken über den Winter hinaus durch

Alba Gurkendorfer

NEUE REZEPTE BEI IHREM HÄNDLER

Fort mit grauen Haaren

Durch einfaches Einreiben mit „Gaurita“ erhalten Sie Ihre Jugendfarbe und „graue“ Haare. „Gaurita“ enthält eine wertvolle Mischung aus Vitaminen und Hormonen, die die Haarwurzeln regeneriert und die Produktion von Melanin fördert. Das Ergebnis ist ein natürliches, bleibendes Nachwachsen der Haare in ihrer ursprünglichen Farbe.

Original-Flasche 4,90 RM, 1/2 Flasche 2,70 RM und Porto. Zu beziehen in Karlsruhe: Badenia-Druggerie, Kaiserstraße 245; Druggerie Bala, Bollw. 17; Pfeifer u. Kus, Lammstr. 13 — in Ettlingen: Badenia-Druggerie, Bad. Chemnitz; in Offenburg: Adler-Parfümerie, Wolf-Hitler-Str. 63 und in Bad. V. Germania-Druggerie, Marktstraße.

Bares Geld

für Silber u. Gold
Karl Jock
Uhren und Goldwaren
Kaiserstr. 179, G.-Schrein II 37640

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Karlsruhe.

Anordnung über Obhufpreise

Auf Grund von § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Reichsbeschaffungsrechts (Reichsgesetzblatt I Seite 927) und der ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichsbeschaffungsamts für die Preisbildung v. 12. Dezember 1936 (Reichsgesetzblatt Nr. 291) ordne ich für das Land Baden unter Aufhebung früherer entgegenstehender Anordnungen folgende Erzeugerhöchstpreise für je 500 Gramm an: Stachelbeeren 14,50, Johannisbeeren 14, Heidelbeeren aus dem Schwarzwald ab Bezirkshauptstelle 28, Heidelbeeren aus dem Obden-

Perserteppiche und Brücken

aus Privatbesitz Hamann, in verschiedenen Größen, feinste Vorkriegsteppiche, bei sofort. Ruffe liegt preiswert. Auswahlforderungen ohne Kaufzwang.

J. Fris. Wiesbaden,
Hofenstraße 8 — Telefon 25321.

Kauf alte Schmuckstücke

Gold, Silber, Zahnkronen, Münzen
Juwelier Widmann
Kaiserstraße 114
Werkstätte für Schmuck und Uhren.
W. B. 25 119/19.

Immobilien

Haben Sie Hauseigentum in Berlin?

Ist veräußert die Hauseigentum nachmännlich u. interessenwährend. Bis zum 25. August d. J. bin ich zur Kur in Wildbad und beziehe Sie von dort aus auf Ihren Wunsch ganz unverbindlich. Otto Richterlein, Hausverwalter, Berlin, S. St. Wildbad, Dgaffr. 3.

Kaufgefuche

Baldrian-

Sammelanstellung auch für andere Kräuter gesucht. Preisangebote von Anfänger unter Nr. 5892 an die „Badische Presse“ erbeten.

Unterricht

Kurzschritt

(auch englische u. französische) bis zu jeder Fertigkeit. Maschinenschreiben, Schönschreiben, Buchführung — Tages- und Abendkurse — Privat-Lehrgänge für Kurzschritt und Maschinenschreiben

Otto Autenrieth

am Stenogr. Landesamt München
staatlich geprüfter Kurzschrittlehrer
Kaiserstraße 67, Eingang Waldhornstraße
Eintritt jederzeit. Fernsprecher 8601

Man kauft gut und billig bei

MOBEL EHRFELD

KARLSRUHE
Erbsprinzstr. Nr. 1
am Rondellplatz

Zahlungserleichterung
Ehstundendarlehen.

Auto-Händler

Auto-Händler
Karlstraße 114
Werkstätte für Schmuck und Uhren.
W. B. 25 119/19.

Schlafzimmer

gut erb., zu verk. Angeb. u. Nr. 5860 an die Bad. Presse.

Empfehlungen

Schneiderin

nimmt noch Kunden an. Preis, Kreuzstr. 18

Ettlingen

Bekanntmachung.

Der Reichsminister des Innern hat mit Verordnung vom 21. April 1939 die Errichtung einer Volkshilfe berichtigt. Zu diesem Zweck müssen alle Personen vom vollendeten 6. bis zum vollendeten 70. Lebensjahre mittels einer Karte erfasst werden. Die Karten für männliche Personen sind orange, für weibliche Personen hellgrün und sind von der Behörde auszufüllen.

Die Kinder vom 6. bis 14. Lebensjahre sind bereits durch die Schule erfasst, so daß nur noch die Personen vom 14. bis 70. Lebensjahre zu erfassen sind.

Som 14. August d. J. ab werden durch die Polizei und ehrenamtliche Helfer den einzelnen Haushaltungen die Karten ausgestellt werden. Es wird ersucht, die einzelnen Fragen der Karten sorgfältig auszufüllen.

Am 19. August d. J. wird mit der Wählervereinsammlung der Karten begonnen.

Ettlingen, den 14. August 1939.
Der Bürgermeister.

Kattenselbämpfung

Nachdem auf Grund der landkreispolizeilichen Anordnung des Herrn Landrats in Karlsruhe vom 15. 6. 1939 die Kattenselbämpfung in der Stadt Ettlingen in der zweiten Hälfte des Monats Juli durch den Schädlingsbekämpfungsdienst für Baden durchgeführt wurde, werden die Grundbesitzer, in deren Anwesen jetzt noch Katten wahrgenommen sind, aufgefordert, dies sofort und spätestens bis zum 20. August 1939 auf der Volkshilfe anzumelden, damit eine kostlose Wiederholung der Vertilgungsmaßnahme erfolgen kann.

Ettlingen, 10. August 1939.
Der Bürgermeister.

Kastell.

Bilanzierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Grundsteuer für den Steuerbegünstigten Neubausbau.

Dem Steuerbegünstigten Neubausbaujahr 1939 Erleichterungen gewährt werden. Die Anträge sind bis spätestens 15. September 1939 einzureichen. Vorzulegen sind auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 38, 3 Etage, erforderlich.

Kastell, 14. August 1939.
Der Bürgermeister.

Stellen-Angebote

Stenotypistin

ausbilsweise für etwa 4 Wochen ab 28. d. Mt. gesucht. Angebote unter Nr. 55489 an die Bad. Presse erbeten.

Familien-Nachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangeben)

Verlobte:
Lehr: Ilse Fischer und Erich Schneider.
Hörheim-Wiltingen: Friedel Wägenegger und Anton Altmann.
Bermählte:
Gohheim/Wiltingen: Gertrud Hermle und Eise geb. Steiner.
Sausan — Pfaffenhorf: Karl Wehler und Eise geb. Dehle.
Willingen — Warril/Willingen: Georg Thomas u. Johanna geb. Ketterer.

Eigenhausen — Mengen:
Ernst Schmitt u. Hilba geb. Hepp.
Geborene:
Kankanz: Josef Bauer und Luise geb. Wollst eine Tochter Inge.
Wannheim: Dr. Arnold Streng und Friedel geb. Wolf, einen Sohn Richard Karl Arnold.
Wannheim: Alfred Schöndener u. Erna Kiefinger einen Sohn Horst Dieter.
Willingen: Arnold Schmid und Frau eine Tochter Brigitte Eilfa, geb. Deh.

Sterbefälle in Karlsruhe

19. August:

Paul Wehler, Hauptlehrer, Ehemann 60 Jahre alt, Muggensturm
Frieda Muggensturm, geb. Herrmann, Witwe, 56 Jahre alt, Eßlingen
Agnes Lehner, ehel. Kind, 22 Tage alt, Untergrombach

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangeben)

Eugen: Ludwig Willinger, 59 Jahre alt
Erlag: Luise Schindler, Witwe, 72 Jahre alt
St. Georgen: Anna Marie Schlegel, Ww., geb. Aberle, 84 Jahre alt
Gernsbach: Anna Scheible geb. Viola, 37 Jahre alt
Kankanz: Wilhelm Volker, Privatmann — Oskar Fecht, Oberzolzwärter a. D.
Lörach: Karl Heinrich Dodel, Rentner, 77 Jahre alt
Wannheim: Dorothea Bucher geb. Fischer, 70 J. alt
Radolfzell: Dr. Alfred Binder, Zahnarzt, 51 Jahre alt
Singen (Hohentwiel): Maria Theresia Schilling geb. Schneiderhan, 40 Jahre alt
Stodach: Josef Höfler, Landwirt — Friedrich Krazer, Arbeitsveteran, 71 Jahre alt
Böhrenbach: Karl Lehrenbach, Stadtrechner a. D., 68 Jahre alt
Wittenmeier: Jakob Schlager, Altbürgermeister
Zaisenhausen: Wilhelm Bauer, Landwirt, 78 Jahre alt

Zurück

Dr. med. Pawlowsky

Facharzt für Chirurgie
Schillerstraße Ecke Kriegstraße
Sprechstunde: 11-13 und 16-18 Uhr

Zurück

Dr. Händel

Kinderarzt — Ruf 5265
1/3-1/5 Uhr, Mittwoch und Samstag nur 12-1 Uhr

Druckarbeiten aller Art

liefert rasch und preiswert in bester Ausführung die Druckerei der

Badische Presse

Todesanzeige

Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß am 14. August plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Ferdinand Huber

Ministerialrat a. D.
im 74. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen wurde.

Karlsruhe, 15. August 1939
Hirschstraße 158

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Mathilde Huber, geb. Ehret
Medizinalrat Dr. Huber, Amtsarzt in Villingen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. 8. 39, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle in Karlsruhe aus statt.

Für die überaus innige Anteilnahme und die herrlichen Blumenspenden beim Heimgang meines geliebten Mannes, meines lieben guten Vaters, Schwiegersohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

des Kaufmanns

Otto Büttner

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte und den Abordnungen des ehem. Feld- Art.-Reg. 14 und 50 und deren Kriegformationen und des Nationalsozialistischen Reichskriegerbundes.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hete Büttner, geb. Stechert

Karlsruhe, den 15. August 1939
Kaiserstraße 158